Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

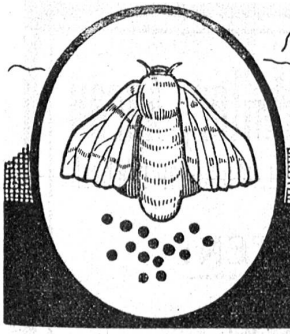
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

Seide ⋄ Schappe ⋄ Kunstseide ⋄ Baumwolle ⋄ Wolle ⋄ Leinen ⋄ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ⋄ Stickerei ⋄ Hilfsindustrien ⋄ Technik ⋄ Handel ⋄ Mode ⋄ Sozialpolitik ⋄ Unterricht

Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.)

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 6; jährl. Fr. 12
Ausland: „ „ 8; „ „ 16

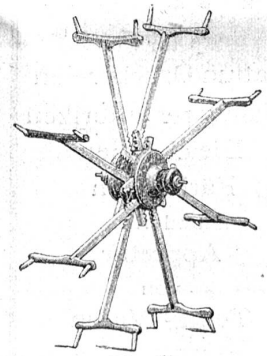
Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 15. u. letzten jeden Monats. - Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
„ „ Ausland 40 „
Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Alleinige Annoncen-Regie:
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, Bahnhofstr. 61
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 11. XXVIII. Jahrgang | **Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S.** | **15. Juni 1921**

Gustav Ott, vormals **Schwarzenbach & Ott** **Langnau-Zürich**



„Ideal"

Holzspuhlen u. Spindeln

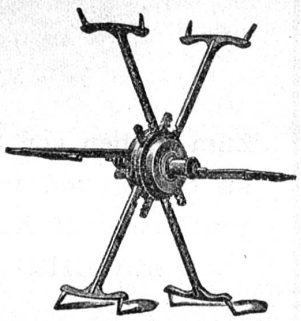
mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. ∴ Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:

Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170,000 Stück im Betrieb



„Reform"

Klosettrollen und -Papiere

Billige Qualität, für grosse Fabriken. Verlangen Sie Offerte von

Gœtschel & Cie., Chaux-de-Fonds
Kartonnagen und Luxuspapierfabrik

Chr. Mann ⋄ Waldshut
Maschinen-Fabrik **(Baden)**

Spinn- u. Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

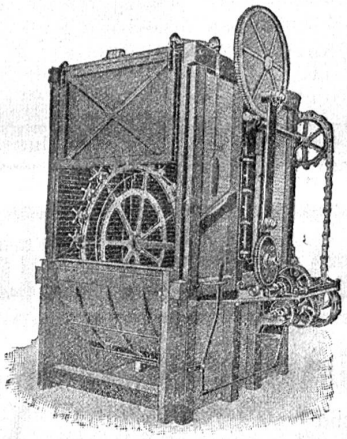
Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie" zu beziehen.

KABEL-ADRESSE: MANNAWBUHL NEW-YORK

A. W. BÜHLMANN

200 FIFTH AVENUE

NEW YORK



Zum Färben von Seide und Kunstseide im Strang und in Partien von 50 bis 300 Pfund ist die KLAUDER-WELDON-MASCHINE unübertroffen

Die Maschine ist fast ganz aus Bronce gebaut. Der Haspel kann aus dem Farbband ausgehoben werden

4 Geschwindigkeiten: 3 vorwärts
1 rückwärts

Amerikanische Textilmaschinen

A.-G. Kummler & Matter, Aarau

Elektrische Unternehmungen u. Maschinenfabrik

SPEZIALITÄTEN:

Grosse

Wärmespeicheranlagen

für Textilindustrie

(Schlichterei) zur Ausnützung von **billigster Nachtkraft** u. **überschüssiger Energie.** Ferner:

Neuheit!

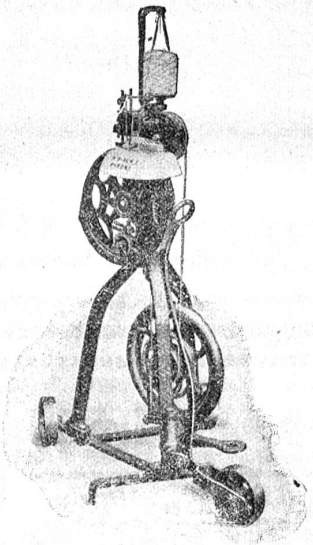
Elektrische Glühherde

für Private, Kantinen etc.

Prospekte und Kostenvoranschläge bereitwilligst.

MASCHINEN

PATENTIERTE STÜCK-ENDE NÄH-MASCHINE von W. BIRCH



für
Kattun-Druckereien
Wollwaren-Fabriken
Bleichereien
Färbereien
und für
Appretur
von
Textil-Waren

Patentinhaber und Fabrikanten
von
Batteurs, Oeffner
Strecker etc.

Verlangen Sie unsern Katalog

Exors. of WM. BIRCH

Milton Street Ironworks,
LOWER BROUGHTON
MANCHESTER, ENGLAND

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben die sichersten Erfolge!!!

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie".

No. 11. XXVIII. Jahrgang. 15. Juni 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, Bahnhofstr. 61
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—; „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie (Schluß) — Der Ostschweizerische Volkswirtschaftsbund (Schluß) — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1921. Zollerhöhungen in Schweden. Ausfuhr nach Kanada. Finanzierung von amerikan. Baumwollexporten nach der Schweiz. — Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Umsätze der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel. St. Galler Stickereiindustrie. Schwierige Lage in der Plauener Spitzenindustrie. Die Geschäftslage in Calais und Lille. Die Krise der Textilindustrie in Italien, Belgien und Spanien. Lebhafte Beschäftigung in der englischen Textilmaschinenindustrie. Baumwolleinkommenserträge. — Erste nationale Ausstellung angewandter Kunst. Internationale Messe Utrecht. — Bestimmung von Titer und Charge. — Das Wesen der Textilprozesse in Hinsich auf elektr. Antrieb. — Der Differential-Fadenzähler. — Plauener Brief. — Modeberichte. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Verbandsnachr. — Literatur.

Anzeige.

Unsere Leser, deren Abonnements mit Ende Juni ablaufen, bitten wir um rechtzeitige Erneuerung. Der Betrag kann im Inland portofrei auf unseren Postcheck-Konto VIII 7280 Zürich, einbezahlt werden. Bis Ende Juni nicht einbezahlte Beträge würden wir nachher per Nachnahme erheben.

Unsere Leser im Ausland bitten wir um gefällige Zusendung des Abonnementsbetrages an die Zahlstellen oder, um keine Verzögerung zu erleiden, direkt an die Administration.

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie", als älteste und beste Fachschrift der Schweiz auf dem Gebiete der Textil-Industrie, erfreuen sich im In- und Ausland größter Verbreitung und empfehlen wir dieselbe angelegentlichst zum Neu-Abonnement.

„Mitteilungen über Textil-Industrie".
Die Administration.
Zürich 7, Rämistr. 44.

Zur Frage der Verminderung der Fabrikationskosten in der Baumwollindustrie.

(Nachdruck verboten.) (Schluß)

Außer den bereits genannten Maßnahmen, effektive Betriebsersparnisse herbeizuführen, gibt es noch eine ganze Anzahl anderer Möglichkeiten, die Gestehungskosten der Produktion herabzudrücken. Außer den schon erwähnten möchte ich hier noch der Einführung von Maschinen-Putztüchern das Wort reden. In den meisten unserer Spinnereien werden immer noch die teuren weißen Fäden zum Putzen der Maschinen etc. verwendet, was mit Rücksicht auf deren hohen Wert nichts anderes als Verschwendung genannt werden muß. Wenn statt der Putzfäden Putztücher eingeführt würden, ließe sich eine große Materialersparnis erzielen, wie dies an Hand praktischer Erfahrungen leicht nachgewiesen werden kann; diese baumwollenen Putztücher (manchmal mit Schappeseide gemischt), sind nicht nur dauerhaft, sondern auch sehr aufsaugungsfähig, während bei Putzfäden Oel und Fett nur an deren Oberfläche haftet. Der Mehrverkauf an weißen Fäden ist derart bedeutend, daß sich die Anschaffung der Tücher schon im ersten Jahre amortisiert und darüber hinaus noch Ersparnisse ermöglicht. Natürlich ist immer eine genaue Kontrolle über die Zahl der an die Arbeiter abgegebenen frischen resp. gewaschenen Putztücher wie über die von ihnen abzuliefernden öligen zu führen.

Wie schon eingangs (in Nr. 4 der „Mitteilungen") als Punkt 5 des Programmes erwähnt worden ist, sollte der elektrische Strom zu Heizzwecken und zum Schlichten vielmehr als bis jetzt üblich herangezogen werden. Die kostbaren Wasserkräfte unserer Betriebe, die ja zufolge der achtstündigen Arbeitszeit nur zu einem Drittel ausgenützt werden, könnten bedeutend besser ausgebeutet werden. Natürlich geht es dabei nicht ohne Investitionen für die erforderliche elektrische Einrichtung ab, allein diese machen sich ebenfalls bald bezahlt und die 18—20 Spinnereien und Spinn-Webereien, die die elektrische Heizung und Schlichtung eingeführt haben, möchten heute nicht mehr darauf verzichten. Nur ein Beispiel aus der Praxis: eine schweizerische Spinn-Weberei von 44,000 Ringspindeln und 1050 Webstühlen verbrauchte früher bei Dampfheizung per Jahr 180 Waggon Kohle, während sie heute durch die genannten Einrichtungen (von der Maschinenfabrik Oerlikon stammend) nur noch 20 Waggon Kohle verfeuert. Auch bei den niedrigen Kohlenpreisen lohnt sich die elektrische Heizung noch und gibt darüber eine den jeweiligen Verhältnissen Rechnung tragende Rentabilitätsberechnung genauen Aufschluß in jedem einzelnen Fall.

Um die Fabrikationskosten in einem Spinnereibetriebe auf ein Minimum herabzudrücken, genügen jedoch Betriebsersparnisse allein nicht, sondern es muß bei Eintritt normaler Absatzverhältnisse mit allen Mitteln die Garnproduktion gehoben werden. In manchen Betrieben sieht es in dieser Beziehung noch ganz bös aus. Man hat also darnach zu streben, bei allen Arbeitsmaschinen die höchstmögliche Ausbeute bei einem Minimum von Abfallverlusten herauszuholen. Hiervon, wie natürlich auch vom günstigen Einkauf des Rohmaterials, hängt in erster Linie die Rendite ab. Ein Unternehmen, das nicht rentiert, kann auch keine oder höchstens ungenügende Abschreibungen vornehmen, kann keine Reserven und Erneuerungsfonds anlegen und bleibt eine alte Bude, in der sich weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber wohl fühlen.

Die hauptsächlichsten Faktoren, die auf die Garnproduktion einwirken, d. h. die Höhe derselben beeinflussen, sind: die Baumwollqualität, die Beschaffenheit des Vorgarnes, Alter und Zustand der Maschinen, Spindelzahl der Maschinen im ganzen und per Arbeitskraft, Qualität der Arbeiter und Fähigkeiten des Aufsichtspersonals, Luftfeuchtigkeit und Tem-

peratur der Spinnsäle, Spindel- und Zylindertouren, Drehungen und Verzüge, sowie Gewicht der Trosselkops und Selfaktordrähtli. Ueber jeden dieser Faktoren ließe sich eine lange Abhandlung schreiben; wir müssen es uns vorbehalten, später auf diesen oder jenen Punkt eingehend zurückzukommen. Daß auch die ganze Einrichtung einer Spinnerei eine große Rolle spielt, ist klar. Wenn also beispielsweise eine ursprünglich für die Verarbeitung von ägyptischer Baumwolle eingerichtete Fabrik aus Gründen, die wir nicht näher untersuchen wollen, später auf das Verspinnen amerikanischer Flocke übergeht, ohne die absolut notwendigen Veränderungen an den Maschinen und deren Zahl vorzunehmen, dann kann ein solcher Betrieb unmöglich rationell arbeiten und wenn er vom tüchtigsten Fachmann geleitet wird! Schließlich kommt es auch auf die Qualität der produzierten Garne an und da müssen wir offen gestehen — ohne uns weiter auf Details einzulassen, daß mit Ausnahme von 5—6 unserer Spinnereien alle übrigen viel zu wenig Carden besitzen im Verhältnis zur Zahl ihrer Feinspindeln. Dieses Mißverhältnis rührt meist davon her, daß an Stelle älterer Selfaktoren neue und mehrproduzierende Trosseln zur Aufstellung kamen, ohne gleichzeitig auch die Vorwerke entsprechend zu ergänzen. Die Folge ist dann hohe Verzüge an den Strecken und Flyer und zu große Produktionen an den Carden, die ungleiches und unreines Vorgarn hervorbringen.

Nachdem oben von der Produktion die Rede war, mag zum Schluß noch eine statistische Zusammenstellung in Tabellenform Platz finden, die auch Nichtspinner interessieren dürfte. Sie gibt in großen Zügen Aufschluß über die imposante Entwicklung der englischen Baumwollspinnerei in ihrer Gesamtheit bis zum Jahre 1906. Inzwischen ist deren Spindelzahl weiter angewachsen, man gibt sie heute mit 60 Millionen an.

Jahr	Anzahl Spindeln im Betrieb	Anzahl Arbeiter u. Arbeiterinnen beim Vorbereiten und Spinnen, excl. Zwirnen etc.	Anzahl Arbeiter p. 1000 Spindeln excl. Zwirnen etc.	Wöchentliche Arbeitszeit	Wöchentlicher Arbeitslohn (Durchschnitt)	Jährliche Garn-Produktion per Spindel	Jährliche Garn-Produktion insgesamt
				Stunden	engl. Währung Fr.	Pf. engl.	Pf. engl.
1830	10 000 000	90 000	9	69	11 s. 6 d. = 14 61	21,6	216 500 000
1860	30 000 000	120 000	4	60	14 s. — d. = 17.64	30,3	910 000 000
1894	45 000 000	135 000	3	56 1/2	19 s. — d. = 23.95	32,5	1 465 000 000
1901	48 000 000	140 000	2,9	56 1/2	20 s. — d. = 25.20	33,3	1 600 000 000
1906	53 000 000	220 000 *)	2,9	55 1/2	21 s. — d. = 26.46	39,6	2 100 000 000

*) incl. Zwirnspindeln.

Mehr als die riesigen Ziffern der Spindelzahl und der Gesamtproduktion imponieren dem Fachmann die drei Kolonnen der Tabelle, welche die Angaben über die Anzahl Arbeitskräfte per 1000 Spindeln, die Arbeitszeit und die Produktion per Spindel enthalten. Während also anfänglich die Bedienung von 1000 Maschinenspindeln neun Arbeiter erforderte, sank diese nach und nach bis auf 2,9 (bei uns im günstigsten Falle auf 4); umgekehrt stieg die Leistungsfähigkeit per Spindel von 21,6 sukzessive auf 39,6 Pfund engl. (eine Durchschnitts-Nummer ist leider nicht angegeben, doch dürfte dieselbe schätzungsweise zwischen 40 und 50 liegen), während gleichzeitig die Arbeitszeit immer mehr reduziert wurde. Eine derartige Steigerung der Leistungsfähigkeit von Mensch und Maschine ist nur in England möglich geworden, wo eben alle die Produktion begünstigenden Faktoren zusammenwirken. Wenn die angegebenen Produktionen der einzelnen Spindel für uns auch nicht erreichbar sind (man vergesse nicht, daß in England die Selfaktorspindel bei weitem überwiegt), so sollten sie doch als Ansporn dienen.

Der Ostschweiz. Volkswirtschaftsbund.

(Schluß.)

Gerade mit der Gründung des O. V. B. setzte mit voller Wucht die Bewegung für Einführung der 48-Stundenwoche und Anpassung der Löhne an diese an. So brachten es die Verhältnisse mit sich, daß der O. V. B. vorerst fast nur als Industrie-Verband der Stickerei seine Tätigkeit aufnehmen, auf diesem Gebiet aber auch von Anfang an als ausgleichender und verbindender Faktor zwischen den naturgemäß auseinandergehenden Interessen wertvolle praktische Arbeit leisten konnte. Es war keine leichte Aufgabe, bei den sehr mannigfachen Verhältnissen der Stickerei-Industrie und den in ihr weit weniger als z. B. in der Uhren- und Metallindustrie oder im Baugewerbe etc. ausgebauten Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Arbeitszeit- und Lohnfrage zu lösen. Dies umsomehr, als vom Herbst 1918 her eine recht schwere Arbeitslosigkeit über der Industrie lastete. Wenn es trotzdem gelungen ist, durch einen Gesamtarbeitsvertrag mit Lohnkommission und Schiedsgericht für die Schifflistickerei, sowie durch mehrere Lohnabkommen für die Ausrüst-Industrie und die Angestellten, auf der ganzen Linie die Verhältnisse zeitgemäß zu ordnen, so wird man für den O. V. B. hier wohl die Anerkennung hervorheben dürfen, welche im Berichte des Eidg. Fabrikinspektorates pro 1918/19 ihm ausgesprochen wird:

„Es dürfte nicht zuletzt der Tätigkeit des neu gegründeten Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes, in dem alle Interessenverbände der Stickerei-Industrie, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft, vertreten sind, zu danken sein, wenn den zugunsten dieser Industrie unternommenen Schritten Erfolg beschieden und eine rasche Lösung der oft schwierigen Aufgaben beschieden war."

Diese Erfolge sind in erster Linie der neuen Methode in der Behandlung von wirtschaftlichen Differenzen zu verdanken, welche im O. V. B. Platz greifen konnte. Dadurch, daß alle Organisationen in ihm vertreten sind, ist es ermöglicht, von den Differenzen und entstehenden Spannungen, sobald sie sich zeigen, Kenntnis zu erhalten. Die beständige, gegenseitige Kontrolle der verschiedensten Interessen (Arbeitgeber und -Nehmer, einander konkurrenzierende Berufszweige etc.) macht es den Organen des O. V. B. zur ersten Pflicht, Klagen und Anregungen sofort und absolut unparteiisch zu verfolgen. Die gegenseitige Aussprache kann somit einsetzen, bevor Groll und Erbitterung sich angesammelt haben und bevor von außen schädliche Einmischungen erfolgen; ebenso ist die Aussprache frei von irgendwelchem staatlichem Druck. Alle diese Momente tragen dazu bei, daß die Streitfälle auf einem rein sachlichen Boden behandelt werden und in den meisten Fällen eine verhältnismäßig sehr rasche und für die Parteien annehmbare Lösung erfahren können. Damit soll nicht gesagt sein, daß manchmal nicht viel Geduld und guter Wille aller Beteiligten notwendig sei, um soweit zu kom-

men. Doch lohnen sich diese Mühe und etwelche Opfer reichlich, angesichts der einfachen Ueberlegung, daß jeder über eine gütliche Beilegung hinaus gelangende Konflikt für alle Interessierten direkt oder indirekt immer viel größere Schädigungen, materielle und persönliche, zur Folge hat. Ohne über die Tätigkeit des O. V. B. irgendwelches abschließende Urteil fällen zu wollen, kann somit jedenfalls gesagt werden, daß seine Methode im Gebiet der Stickerei — und wir wiederholen es, unter sehr schwierigen Verumständungen — sich unbedingt bewährt hat und zweifellos auch in jedem andern Industriegebiet oder Gewerbe sich bewähren müßte.

Bei der überwiegenden wirtschaftlichen Bedeutung, welche der Stickereiindustrie im ostschweizerischen Wirtschaftsgebiete zukommt, ist es nicht zu verwundern, wenn der O. V. B. in der ersten Zeit seiner Wirksamkeit sich fast ausschließlich mit der Behandlung von Fragen, die Stickereiindustrie betreffend, befaßte. Dabei waren die Bedürfnisse des praktischen Lebens bisweilen derart dringende, daß sich die Kommissionen häufig damit begnügen mußten, so rasch wie möglich auf dem Wege des Kompromisses eine annehmbare praktische Lösung zu treffen, ohne daß den Grundgedanken, welche zur Gründung des O. V. B. geführt hatten, in dem Umfange Rechnung getragen werden konnte, wie dies seitens der Freunde der neuen Ideen als wünschenswert erachtet worden wäre. Auch zeigte es sich im Laufe der Zeit immer mehr, daß die Verwirklichung der ursprünglichen Programmpunkte auf dem beschränkten Gebiete des ostschweizerischen Wirtschaftslebens allein nicht möglich ist. Die Fragen der Wirtschaftspolitik sind zu sehr allgemein schweizerischer Natur, als daß sie von regionalen Gesichtspunkten aus behandelt oder auf beschränktem regionalem Boden gar gelöst werden könnten. Ueberdies dehnen sich die meisten Industrie- und Gewerbeorganisationen über das Gebiet der ganzen Schweiz aus und auch die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen orientieren sich zum großen Teil nach schweizerischen Gesichtspunkten.

Der O. V. B. sah sich daher nach verhältnismäßig kurzer Zeit vor die Alternative gestellt: entweder auf die Verwirklichung seiner grundlegenden Ideen zu verzichten und sich auf den Umfang eines Wirtschaftsrates der Stickereiindustrie zurückzubilden, oder dann die Propaganda für die Ausbreitung der Ideen über die ganze Schweiz mit erneuter Energie aufzunehmen. Er hat sich für letzteres entschieden u. zu diesem Zwecke eine Zweiteilung in seiner Geschäftsführung vorgenommen. Die ursprüngliche statutarische Organisation mit Delegiertenversammlung, Präsidialkonferenz und Vorstand wurde beibehalten. Daneben wurden aber zwei ständige Kommissionen gebildet, nämlich eine für die Behandlung der die Stickereiindustrie betreffenden Fragen und eine zweite für die Behandlung der Fragen allgemeiner Natur.

Die letztere Kommission war sich von Anfang an klar, daß ihre Aufgabe eine doppelte ist: einmal die Vertiefung der Idee auf dem Gebiete des O. V. B., die Erziehung der werktätigen Bevölkerung zum Verständnis für die neuen Anschauungen, und dann ferner eben die Ausbreitung dieser Idee auf die ganze Schweiz. Dem ersten Zweck soll das neugeschaffene Publikationsorgan des O. V. B. dienen, die Erreichung des zweiten soll auf dem in den nachstehenden Ausführungen geschilderten Wege erstrebt werden.

Anfänglich frug man sich, ob nicht den staatsrechtlichen Bedenken, welche je länger je mehr gegenüber der Verfassungsmäßigkeit der neuesten sozialpolitischen Gesetzesentwürfe geäußert werden, in der Form Rechnung getragen werden sollte, daß vorerst die unzweifelhafte verfassungsmäßige Grundlage für derartige Gesetze geschaffen würde. Der Kommission für allgemeine Fragen schwebte dabei die Einführung eines neuen Art. 34 quater in die Bundesverfassung vor, von ungefähr folgendem Wortlaut:

„Der Bund ist befugt, auf dem Wege der Gesetzgebung zu bestimmen, unter welchen Voraussetzungen Verbände von Angehörigen des gleichen Berufes als öffentlich-rechtliche Organe des betreffenden Berufes anerkannt, inwiefern Beschlüsse von solchen anerkannten Berufsverbänden und Verträge zwischen solchen vom Bundesrate für alle Angehörigen der betreffenden Berufe rechtsverbindlich erklärt werden können und inwieweit diese Verbände zur Mitarbeit bei der wirtschaftlichen Gesetzgebung des Bundes heranzuziehen sind."

Damit würde folgendes erreicht:

1. Durch Zusprache des öffentlich-rechtlichen Charakters an Berufsverbände würden die Bausteine geschaffen, aus welchen eine umfassende wirtschaftliche Organisation errichtet werden könnte.
2. Auf dem Wege der Verbindlichkeitserklärung von Beschlüssen der anerkannten Berufsverbände und von Verträgen zwischen solchen könnte die gesetzliche Regelung von Fragen, welche ausschließlich gewisse Berufskreise betreffen, in deren eigene Kompetenz gelegt werden. — Die verfassungsmäßige Grundlage für sozialpolitische Gesetze nach Art der in vorstehendem Kapitel 5 genannten wäre unzweideutig gegeben.
3. Es wäre die Grundlage für die Errichtung eines schweizerischen Wirtschaftsrates geschaffen.

Es wurde nun geprüft, ob die Einleitung einer Verfassungsinitiative wohl Aussicht auf Erfolg verspricht, oder ob vielleicht die Verwirklichung der Volkswirtschaftsbundsidee auf andere Art erstrebt werden muß. Man war sich klar, daß einerseits die Propaganda für eine solche Initiative die beste Gelegenheit zur Propanga für das O. V. B.-Programm bieten würde, daß aber anderseits die Fragen, welche mit einer solchen Initiative aufgeworfen werden, von so einschneidender grundsätzlicher Bedeutung und Tragweite für unser ganzes Verfassungsleben sind, daß man große Bedenken hegte, ob dieser Schritt gewagt werden dürfe, bevor nicht über die weitere Ausgestaltung der wirtschaftlichen Organisation ein präzises Programm vorgelegt werden kann.

Mitten in diesen Beratungen erschien der Fragebogen der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz betreffend Schaffung eines schweizerischen Wirtschaftsrates und zwang die Kommission für allgemeine Angelegenheiten zu den darin aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Diese kam dabei zu dem Resultat, daß die staatsrechtlichen Fragen, wenn sie an die Spitze des Problems gestellt werden, so schwieriger und komplizierter Natur sind, daß wenig Aussicht bestehen dürfte, in absehbarer Zeit auf diesem Wege das Ziel zu erreichen. Es erschien zweckentsprechender, den vom O. V. B. ursprünglich eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen und zu versuchen, durch umfassenden Zusammenschluß der bestehenden wirtschaftlichen Organisationen der Schweiz nach Vorbild des O. V. B. allmälich zur Schaffung eines Schweizer. Volkswirtschaftsbundes zu gelangen. Dieser würde dann vorgängig der gesetzlichen Regelung praktische Erfahrungen sammeln können, ein Vorgehen, welches der Natur des Schweizervolkes wohl weit mehr entspricht, als auf dem Boden eines theoretischen Neugebildes nachträglich praktische Erfahrungen zu sammeln, wie dies gegenwärtig in Deutschland geschieht. Die Frage, ob die Voraussetzung für die Schaffung eines S. V. B. heute schon gegeben sind, glaubt der O. V. B. bejahen zu dürfen und es sollen daher im folgenden Abschnitt kurz die Gedanken skizziert werden, welche uns das Zutrauen in eine gesunde wirtschaftlich-organisatorische Entwicklung vorläufig noch auf dem Boden des freiwilligen Zusammenschlusses bestehender Verbände geben.

Import - Export

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1921. Die Krise, die nun seit mehr als Jahresfrist über der schweizerischen Seidenindustrie lastet, war in den Ausfuhrzahlen des Jahres 1920 gewissermaßen nur angedeutet worden, denn in den Zeiten, da die Arbeit in den Webereien schon stockte, wurden noch große Posten, die aus früheren Bestellungen herrührten, über die Grenze geschafft und erst den Zahlen des letzten Vierteljahres 1920 trat der Rückschlag deutlich in die Erscheinung. Seither ist es weiter abwärts gegangen und die ersten statistischen Ausweise des Jahres 1921 zeichnen die Lage in aller Schärfe. Der Umstand, daß auch die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz gegen früher kleiner geworden ist, liefert mit den Beweis dafür, daß die Krise nicht eine schweizerische, sondern eine allgemeine ist. Was zunächst die

Ausfuhr

anbetrifft, so bietet eine Zusammenstellung der Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den fünf Quartalen Januar 1920 bis Ende März 1921 ein Bild einer absteigenden Kurve, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Dabei ist immerhin bemerkenswert, daß die Ausfuhrmenge im ersten Vierteljahr 1921 etwas größer ist als in den vorhergehenden drei Monaten. Aus den statistischen Mittelwerten zu schließen, wären die Preise zwar wohl gesunken, nicht aber in dem Maße, wie dies allgemein angenommen wird; es ist aber zu berücksichtigen, daß die nachträglichen Rabatte und Preisnachlässe in den Ausfuhrwerten nicht zur Geltung kommen. Die Zahlen sind folgende:

				Mittelwert per kg
I. Vierteljahr 1920	kg 762 000	Fr. 122 048 000	Fr. 160
II. „ 1920	„ 626 000	„ 106 387 000	„ 170
III. „ 1920	„ 522 000	„ 92 636 000	„ 178
VI. „ 1920	„ 381 000	„ 64 280 000	„ 169
I. „ 1921	„ 414 000	„ 54 508 000	„ 132

England hat mehr als die Hälfte der gesamten Ausfuhr aufgenommen und Kanada einen Siebentel. Nennenswert ist noch der Absatz in Deutsch-Oesterreich, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Die noch vor Jahresfrist so bedeutende Ausfuhr nach den Nordstaaten ist belanglos geworden.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Tüchern, Cachenez und dergl. spielt mit 1300 kg im Wert von 230,000 Fr. keine Rolle.

Bei den ganz- und halbseidenen Bändern liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei den Stoffen: auch hier ein ausgesprochener Rückgang in der Ausfuhr und in den Preisen.

				Mittelwert per kg
I. Vierteljahr 1920	kg 209 000	Fr. 35 732 000	Fr. 171
II. „ 1920	„ 199 000	„ 36 072 000	„ 181
III. „ 1920	„ 188 000	„ 36 475 000	„ 192
IV. „ 1920	„ 139 000	„ 26 860 000	„ 192
I. „ 1921	„ 99 000	„ 16 972 000	„ 171

Annähernd zwei Drittel der Ausfuhr waren nach England gerichtet; erwähnenswert ist noch der Absatz in Australien, Argentinien und Canada.

Einen starken Rückgang verzeichnet die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch mit 5900 kg im Wert von 2,1 Millionen Fr. gegen 9000 kg im Wert von 3,4 Millionen Fr. im ersten Vierteljahr 1920. Als Hauptabsatzgebiete kommen die Vereinigten Staaten, Deutschland und England in Frage.

Bei den Näh- und Stickseiden ist die Ausfuhr gleichfalls in außerordentlichem Maße gefallen. Für Ware in Aufmachung für Kleinverkauf werden 4400 kg im Wert von 650,000 Fr. ausgewiesen, gegen 14,600 kg im Wert von 2,3 Millionen Fr. im ersten Vierteljahr 1920. Als größter Abnehmer figuriert Frankreich.

Günstigere Verhältnisse liegen bei der Kunstseide vor, indem die Ausfuhr, wenigstens der Menge nach, mit 205,900 kg die entsprechende Ziffer des Vorjahres fast um das Doppelte übertrifft. Dieses Ergebnis ist in der Hauptsache dem Geschäft mit den Vereinigten Staaten zuzuschreiben. Die Ausfuhr erreichte, bei einem Mittelwerte von Fr. 21.60 per kg, einen Betrag von 4,4 Millionen Fr. gegen 5,5 Millionen Fr. im ersten Vierteljahr 1920.

Einfuhr.

Die Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben hat mit 51,300 kg im Wert von 5,364,000 Fr. gegen früher erheblich nachgelassen; für das erste Vierteljahr 1920 waren nicht weniger als 74,600 kg und 8,8 Millionen Fr. ausgewiesen worden. Der Posten ist aber auch so noch bedeutend, wobei der Umstand, daß der statistische Mittelwert nur 105 Fr. per kg beträgt (gegen 132 Fr. für schweizerische Gewebe) auf billige Artikel und das Abstoßen von Ware schließen läßt. Aus Frankreich stammen 40% der Einfuhr, aus Deutschland etwa 25%; einen größeren Posten (zum Teil wohl Lohnarbeit für schweizerische Firmen) liefert die Tschecho-Slowakei.

Auch bei den ganz- und halbseidenen Bändern ist die Einfuhr zurückgegangen, indem einer Ziffer von 18,100 kg und 2 Millionen Fr. im ersten Quartal 1920, eine solche von 17,000 kg und 1,9 Millionen Fr. gegenübersteht. Der Unterschied ist nicht bedeutend. Drei Viertel der Waren kommen aus Deutschland, ein Viertel aus Frankreich, wobei der Wert der eingeführten Bänder gleichfalls erheblich kleiner ist als derjenige, der aus der Schweiz ausgeführten Ware.

Bei den übrigen Seidenwaren spielt die Einfuhr aus dem Auslande, wenigstens im Zeitraum von drei Monaten, keine nennenswerte Rolle. Erwähnt sei immerhin, daß im ersten Vierteljahr 1921 nur 4200 kg Kunstseide in die Schweiz gelangt sind, während es im entsprechenden Quartal des Vorjahres nicht weniger als 167,000 kg gewesen sind; auch diese Zahl spricht für den schlechten Geschäftsgang in den Kunstseide verarbeitenden Industrien.

Zollerhöhungen in Schweden. Der schwedische Reichstag hat am 5. Juni 1921 eine Vorlage über die Finanzzölle angenommen, die in unvermittelter Weise schon am 6. Juni in Kraft getreten ist. Es handelt sich in der Hauptsache um eine ganz beträchtliche Erhöhung der Zölle auf sog. Luxuswaren. Da die schwedische Währung nur unbedeutend unter Pari steht, so kann in diesem Falle nicht von einem Ausgleich der Valuta gesprochen werden, sondern es handelt sich wohl einzig und allein darum, dem Staate durch Zollerhöhungen größere Mittel zuzuführen. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Zollerhöhungen Artikel betreffen, die zum Teil in Schweden gar nicht hergestellt werden und daher auch keines „Schutzes" bedürfen.

Für ganzseidene Gewebe beträgt der Zoll nunmehr 20 Kronen gegenüber 6, was einer Zollbelastung von 30 bis 40 Prozent des Wertes entsprechen dürfte. Für halbseidene Gewebe stellt sich der Zoll auf 10 Kronen gegenüber bisher 3, und für halbseidene Gewebe, roh, auf 9 Kronen gegenüber bisher. Seidene Bänder zahlen 20 Kronen gegenüber bisher 6 und halbseidene Bänder 10 gegenüber bisher 3. Im übrigen sei auf die Mitteilung im Schweizerischen Handelsamtsblatt verwiesen.

Trifft auch zu, daß zurzeit infolge der Ueberführung des schwedischen Marktes mit Seiden- und anderen Textilwaren, die Ausfuhr nach diesem Lande eine verhältnismäßig kleine ist, so handelt es sich hier doch um einen neuen und schweren Schlag, der der schweizerischen Exportindustrie zugefügt wird und es muß besonders beanstandet werden, daß die neuen Zölle sofort in Kraft treten, d. h. auch auf diejenigen Waren Anwendung finden, die schon nach Schweden unterwegs oder nachweisbar für Kunden in Schweden bestellt sind. Ist die Ware nicht loco Schweiz verkauft worden, oder unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß der Empfänger den Zoll zu tragen habe, so werden zahlreiche Differenzen nicht ausbleiben, die angesichts der schlechten Geschäftslage und des in Frage kommenden gewaltigen Zollunterschiedes, der ausführenden Firma erhebliche Verluste bringen können. Was endlich die schweizerischen Behörden anbetrifft, so ist infolge der bevorstehenden Erhöhung des schweizerischen Zolltarifs ein wirksames Einschreiten zugunsten der geschädigten Exportindustrien von vornherein erschwert.

Ausfuhr nach Kanada. Das schweizerische Generalkonsulat in Montreal teilt mit, daß gemäß einem dem kanadischen Parlament unterbreiteten Beschluß vom 1. September 1921, sämtliche nach Kanada eingeführten Waren, die in irgend einer Weise ohne Schaden bezeichnet oder etikettiert werden können, das Ursprungsland in englischer oder französischer Sprache aufweisen müssen. Diese Bezeichnung soll, soweit es möglich ist, unzerstörbar sein und nicht entfernt werden können. —

Die nach dem 1. September nach Kanada eingeführten Waren die dieser Bestimmung nicht entsprechen, unterliegen einem Zuschlagszolle von 10% vom Wert und sollen überdies das Zolllager erst verlassen, nachdem sie unter Aufsicht der Zollorgane und auf Kosten des Einführers die erforderliche Herkunftsbezeichnung erhalten haben.

Für die meisten Textilwaren kommen wohl nur Ursprungsbezeichnungen in Form von Etiketten und dergl. in Frage. Im

übrigen wird es wohl notwendig sein, soll diese Maßnahme ihre Wirkung nicht verfehlen, durch die maßgebenden Stellen in den Herkunftsländern, eine Kontrolle dieser Ursprungsbezeichnungen herbeizuführen.

Finanzierung von amerikanischen Baumwoll-Exporten nach der Schweiz. Die amerikanische War Finance Corporation, jene Stelle der amerikanischen Bundesregierung, die während des Weltkrieges Ausfuhrkredite bewilligte, dann ihre Tätigkeit einstellte, aber vor drei Monaten wieder ins Leben gerufen wurde, beginnt systematisch zu arbeiten, und aus einer ihrer letzten Bekanntmachungen geht hervor, daß sich unter den finanzierten Exporten auch Baumwollexporte nach der Schweiz befinden. Die Bekanntmachung betrifft einen Baumwollexport für 2 Millionen Dollars, und es heißt dann weiter: „Die Verteilungspunkte, nach denen die Baumwolle konsigniert wurde, sind Liverpool, Havre, Triest, Genua, Venedig und Bremen. Die nach Havre konsignierte Baumwolle geht nach den benachbarten Spinnereien, aber auch nach Elsaß-Lothringen und nach der Schweiz. Die Baumwolle nach italienischen Häfen ist für Italien und Oesterreich bestimmt. Die nach Bremen konsignierten Sendungen werden nach der Tschechoslowakei, Oesterreich, Polen und Schweden weitergeleitet." Aus der Mitteilung geht auch noch hervor, daß ein Teil der Baumwolle noch nicht verkauft ist und in Lagerhäusern auf die Käufer wartet. Der Vorteil, den die War Finance Corporation gewährt, liegt also darin, daß sie diese eingelagerte Baumwolle bevorschußt. (T.-A.)

Industrielle Nachrichten

Schweiz.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Am 27. Mai hat die ordentliche Jahresversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, Herrn H. Heer stattgefunden. Der Bericht des Vorstandes und die Rechnungen für das Jahr 1920 wurden gutgeheißen und an Stelle des nach langjähriger Tätigkeit aus dem Vorstande austretenden Herrn A. Corrodi-Sulzer, dessen vielfachen Verdienste um die Seidenindustrie und die Gesellschaft insbesondere in den Kriegsjahren gebührend gedacht wurde, neu gewählt, Herr M. P. Höhn vom Hause Grieder & Co.

Die Versammlung nahm alsdann einen interessanten und ausführlichen Bericht des Herrn G. Siber, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizer. Unfall-Anstalt in Luzern, entgegen über den Geschäftsgang der Anstalt und insbesondere über die bevorstehende Revision des Unfallgesetzes. In diesem Bericht werden die einseitigen und den Interessen der Industrie und letzten Endes auch der Versicherten nicht Rechnung tragenden Abänderungsvorschläge nachdrücklich abgelehnt und darauf hingewiesen, daß durch deren Verwirklichung viele der im heutigen Gesetz enthaltenen versicherungstechnisch erprobten und bewährten Bestimmungen beseitigt würden. Die zahlreichen im Wurfe liegenden anderen sozialen Gesetze, welche an die finanzielle Leistungsfähigkeit des Bundes, der Arbeitgeber und der Steuerzahler überhaupt, noch gewaltige Anforderungen stellen, lassen es als unbedingt notwendig erscheinen, auf dem Gebiete der obligatorischen Unfallversicherung, für welches die Schweiz ohnedies an erster Stelle steht, keine gewagten Versuche anzustellen.

In der darauffolgenden Aussprache wurden auch die allgemeinen Verhältnisse in der Seidenindustrie erörtert, die zurzeit sehr mißliche sind und gegen die mit Erfolg anzukämpfen aus verschiedenen Gründen besonders schwierig ist.

Aus der St. Galler Stickereiindustrie. Der Regierungsrat hat beschlossen, die bundesrätliche Verordnung vom 4. April 1921 betr. die Notstundung für die Zeit vom 15. Juni 1921 bis 31. März 1922 auf die im Kanton St. Gallen wohnenden Inhaber von Lohnstickereien, Lohnnähereien, Lohnausrüstereien, Hadern- und Sortieranstalten zur Anwendung zu bringen. („N. Z. Z.")

Brand einer Spinnerei. Am 9. ds. wurde die Floret-Spinnerei Ringwald in Niederschöntal ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 300,000 bis 400,000 Fr. Ueber die Brandursache ist nichts näheres bekannt.

Deutschland.

Schwierige Lage der Plauener Spitzen- und Stickereiindustrie. Wie das schweizerische Konsulat in Leipzig mitteilt, ist die Plauener Spitzen- und Stickereiindustrie schlecht beschäftigt, und sind ihre Aussichten sehr gering. Hoffnungen auf Käufe aus Nordamerika wurden durch die plötzliche Erhöhung des amerikanischen Zolls auf diesem Artikel zunichte gemacht. Auch mit England ist das Geschäft in diesem Produktionszweig ganz außerordentlich zurückgegangen. Italien kauft sehr wenig, weil es diesen Artikel selbst fabriziert. Auch mit Spanien und Südamerika ist das Geschäft infolge der Erhöhung der Einfuhrzölle und sonstigen Finanzschwierigkeiten schlecht. Es ist deshalb fast die ganze Produktion der Plauener Industrie auf das Inlandsgeschäft angewiesen. Von den Stickmaschinen soll nur der vierte Teil im Gang sein. Früher bestanden 11,000 Maschinen, deren Zahl aber auf 6000 zurückgegangen ist. Hierbei ist noch die bedeutende Kürzung der Arbeitszeit zu berücksichtigen, wodurch die Leistungsfähigkeit gegen früher weiter verringert wurde, und verkäuflich sind gegenwärtig Artikel, die viel Nebenkosten verursachen. Artikel wie Tüllspitzen und Luftkragen, die für die Maschinen besonders lohnend sind, werden kaum verlangt. Voile-Volants, die anfangs noch ganz leidlich verkauft wurden, ersetzt die Konfektion heute durch ganz einfache Handstickereien. Schwankungen der Valuta und der Preise des Rohmaterials bringen allen Fabrikanten große Verluste, und monatelange Stillegungen zehren jeglichen Verdienst auf. Die Arbeitslosigkeit im Vogtland ist

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Mai 1921 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Mai 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,831	24,122	1,265	360	115	—	399	29,092	34,195
Trame	—	946	3,295	191	286	103	124	12,211	17,156	21,296
Grège	—	1,245	8,769	—	812	—		1,267	12,093	11,594
	—	5,022	36,186	1,456	1,458	218	124	13,877	58,341	67,085

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	649	17,308	22	21	—	47	13
Trame	396	10,359	47	17	46	65	—
Grège	240	6,370	—	7	—	1	—
	1,285	34,037	69	45	46	113	13

ZÜRICH, 31. Mai 1921. Der Direktor: **SIEGFRIED.**

außerordentlich groß und verschlechtert sich noch mehr infolge der Besetzung des Rheinlandes, die das Geschäft noch weiter untergräbt. (T.-A.)

Frankreich.

Die Geschäftslage auf dem Platze Calais. Wie sein Vorgänger, der Monat April, hat auch der Mai keine empfindliche Verbesserung in der Wiederaufnahme der Spitzen aufgewiesen. Wir hatten eine gewisse Anzahl amerikanischer Käufer auf Besuch, deren Aufträge leider sehr minime sind, um ein so wichtiges Maschinenmaterial, wie dasjenige von Calais zu unterhalten.

Im allgemeinen beziehen sich die gegebenen Aufträge auf die verfügbaren Artikel und zu ausnahmsweise niedrigen Preisen, wo eine höchst kurze Lieferungs-, d. h. Fabrikationsfrist erheischt wurde. Es ist klar, daß der Stabilisationsmangel der Kurse immer noch das Grundhemmnis zu einer ernsten Wiederaufnahme ist, ohne die Zollfrage zu erwähnen, die auch eine wichtige Rolle spielt.

Die kürzlich gemeldete Bewegung in der Seide hat sich aufrecht erhalten; es wurden sogar wichtige Aufträge gegeben in Modeartikeln als auch in Chantilly. Was die Modeartikel anbetrifft, hat Amerika seine Einkäufe beendigt. In Metall hat man eine große Anzahl kleiner Aufträge verzeichnet, die auf eine baldige Wiederaufnahme hoffen lassen.

In Valenciennes interessieren sich die Käufer trotz den gegenwärtigen praktizierten Preisen nur sehr wenig. Nur die courante Qualität (12 Points) mittelfeine Ware gibt Anlaß zu großen Aufträgen. Frédéric Koelliker.

(Obiger Bericht ist leider für die letzte Nummer zu spät eingetroffen. Die Red.)

Der Textilmarkt in Lille. Infolge der steten Kursschwankungen sind die Geschäfte in Baumwolle auf Null gesunken. Die Ereignisse in Alexandrien erschweren momentan die Expeditionen von ägyptischer Baumwolle. Man konstatiert eine gewisse Festigkeit in diesem Artikel. Der Markt ist ohne Geschäfte in Woll-Filets und in Tüchern verzeichnet man nur kleine Verproviantierung.

Fr. Koelliker.

Italien.

Zur Industriekrisis in Italien. Die Erhebungen des „Corriere della Sera" über die Ursachen der schweren Krise in der italienischen Wollindustrie haben zu folgendem Ergebnis geführt: 1. Die Wollpreise des Weltmarktes sind derart gesunken, daß die Schafe in einigen Produktionsländern ungeschoren geschlachtet werden, weil die Kosten der Schur größer sind als der Preis der Wolle. 2. Die italienische Wollindustrie macht eine Krise durch, wie sie bisher noch nirgends vorkam. Man arbeitet durchschnittlich drei Tage in der Woche für Staatsbedarf und auf Vorrat. 3. Die Grossisten und der Kleinhandel haben ihre Magazine vollgestopft mit Wollwaren, die unverkäuflich sind, selbst wenn sie unter dem Herstellungspreis ausgeboten werden. 4. Das Publikum kauft nicht, sei es weil die Preise noch immer über die verfügbaren Mittel hinausgehen, sei es, weil es weitere Abschläge erwartet.

Die Arbeiterschaft wäre mit einer Reduktion der Löhne einverstanden, wenn der Vollbetrieb wieder aufgenommen werden könnte, aber die Industriellen sind außerstande, diesen Wunsch zu erfüllen. Ein Industrieller, den wir über die Krise befragten, gab uns folgende Antwort: „Sie sehen die Folgen der Parole: Mehr Produktion, weniger Verbrauch. Das unablässig wiederholte Schlagwort beginnt zu wirken. Man hat wahllos die Produktion gesteigert, unbekümmert um den Absatz, im guten Glauben, daß in der Mehrproduktion das Heil liege. Man hielt es für eine patriotische Pflicht, den Rummel mitzumachen. Der Fehler liegt im Mangel an Direktiven. Wir hätten die Produktion jener Güter vermehren sollen, die wir aus dem Ausland beziehen, statt uns auf die Ausfuhr von Artikeln zu verlassen, mit denen nicht nur unser Markt, sondern der Weltmarkt gesättigt ist. Nur ein geringer Bruchteil der vermehrten Produktionsenergie floß in die Landwirtschaft. Anderseits begann der Konsument zu sparen. Die Kriegskonjunktur, das erkannte man bald, war vorüber. Während des Krieges wurde verhältnismäßig viel ausgegeben. Der Staat spendete mit vollen Händen, und sein Beispiel wirkte. Wer sollte für eine unsichere Zukunft sparen? Wir machen nun die Zeit des Wiederaufbaues durch. Der Staat spart und sein Beispiel ermuntert den Bürger. Sie wissen, daß das italienische Volk im Grunde genommen immer sehr sparsam war. Der Preisabbau verleitet es nicht zum Kauf entbehrlicher Waren. Beweis: Trotz der Industriekrise haben die Einzahlungen bei den staatlichen Sparkassen zugenommen. Praktisch taugliche Mittel zur Bekämpfung der Krise sehe ich nirgends. Wir müssen abwarten und uns damit trösten, daß es andern nicht besser geht als uns."

(„N. Z. Z.")

Belgien.

Krise in der Textilindustrie. In der Textilindustrie stockt es gegenwärtig an allen Ecken und Enden. In Gent sind 8000 Arbeiter beschäftigungslos. Zahlreiche Fabriken haben den Betrieb ganz eingestellt. Die Preise, besonders für Leinenwaren, sinken unaufhaltsam. Dabei differieren sie noch bis zu 100%. Nur nach den besten und feinsten Sorten besteht noch einige Nachfrage. Die meisten Unternehmen arbeiten mit den schwersten Verlusten und die Gewinne aus den Jahren 1919 und 1920 zerrinnen. Die Schuld an den Zuständen trägt, wie man von allen Seiten bestätigt, die viel zu teure Produktion. Ueber Betreiben der Sozialisten sah sich die Regierung genötigt, eine Kommission zur Untersuchung der Unternehmergewinne einzusetzen, die jedoch das Gegenteil von dem konstatieren mußte, was die Anreger behaupten, nämlich Warenpreise, die zwar fünf- bis sechsmal höher sind als in der Vorkriegszeit, aber durchaus nichts Unbotmäßiges darstellen, wenn man erwägt, was heute die Rohstoffe und die Arbeitslöhne kosten. Amerikanische Rohbaumwolle ist angesichts der Entwertung des belgischen Geldes noch immer nicht unter dem vierfachen Preise des Friedens zu beschaffen. Die Arbeitslöhne weisen das Steigungsverhältnis von 100 zu 420 auf, die Hauptbetriebsspesen eine Verfünffachung, viele Nebenspesen das Zehn- bis Zwölffache. Kohle kostet das Sechsfache. Zudem ist sie so schlechter Qualität, daß man ruhig das Zehnfache sagen kann. Jüngst ist sie zwar etwas billiger geworden, jedoch zehren die meisten Betriebe noch an älteren teuren Vorräten. Die Banken gewähren Kredite nur unter Vorbehalt; Flächse sind im Preise um 20 bis 30 Cts. das Kilo zurückgegangen. Dem Anbauareale mit 13,000 ha im Jahre 1914 standen 1919 19,000 und 1920 sogar 48,000 ha gegenüber. Auch Holland hat die Fläche erheblich erhöht und für Deutschland gibt man dieselbe mit 69,000 gegenüber 13,000 ha an. Die Regierung setzt Hebel in Bewegung, daß größere Warenbestände nach dem Auslande gegen Rohstoffe und Naturalien abgestoßen werden. Unterhandlungen mit Rumänien sind im Gange, damit dieser Staat für 50 Mill. Frcs. baumwollene Ware übernehme und im Herbste auf Tausch Weizen und Mais liefere. Die Ware soll zum Tagespreise vom Datum des Abschlusses des Geschäftes nebst 10% Aufschlag verrechnet werden, die Feldfrüchte dagegen nach dem Stande der Preise von Tag zu Tag, wobei Belgien noch 4% extra zu vergüten hätte. Dem Vernehmen nach gehen die Unterhandlungen mit einigen Abänderungen ihrer günstigen Erledigung entgegen. Mit Südamerika verhandelt man wegen Wollbezügen zu langfristig laufenden Krediten. Von einer Kürzung der hohen Arbeitslöhne verspricht man sich

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.

Betriebsübersicht vom Monat Mai 1921.

Konditioniert und netto gewogen	Mai 1921	Mai 1920
	Kilo	Kilo
Organzin	**13,519**	19,076
Trame	**5,581**	10,333
Grège	**3,872**	3,356
Divers	**857**	36
	23,829	**32,801**

Konditioniert: Ko. 22,806.— Netto gewogen: Ko. 1,023.—

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	6,612	—	490	1,360	8
Trame	3,924	—	40	—	2
Grège	968	—	—	—	—
Schappe	—	—	—	—	—
Divers	346	26	70	80	—
	11,850	**26**	**600**	**1,440**	**10**

BASEL, den 31. Mai 1921. Der Direktor: **J. Oertli.**

nicht viel Erfolg, da mit Rücksicht auf die hohen Kosten aller Lebensbedingungen an größere in die Wagschale fallende Abzüge nicht gedacht werden kann. Dem großzügigen Finanzierungsplane des Umsatzes nach außen widerspricht man verschiedenerseits, weil man Befürchtungen hegt, daß sich die Spekulation derselben zu sehr bemächtigen werde. Der Staat solle lieber sein schärfstes Augenmerk der Stärkung und Stabilisierung des belgischen Geldes zuwenden und werde dabei unter allen vorgeschlagenen oder bereits angewendeten Mitteln immer noch am besten fahren.
(„Wollen- und Leinenindustrie".)

England.

Lebhafte Beschäftigung in der Textilmaschinenindustrie. Diese Gruppe der Maschinenbauindustrie ist nicht im geringsten von der Lähmung betroffen worden, welche in anderen Gruppen herrscht. Als der Krieg zu Ende ging, waren gewaltige Rückstände an Reparaturen vorhanden; überdies setzte eine kräftige Nachfrage aus Asien ein. Sachverständige haben sich dahin ausgesprochen, daß auf Jahre hinaus Textilmaschinen für den fernen Osten starke Nachfrage zu erwarten haben. Nach Ansicht der „Financial Times" ist die Zukunft der leistungsfähigen Textilmaschinenfabriken auf lange sichergestellt. („Wollen- u. Leinen-Ind.")

Spanien.

Die Krisis in der Textilindustrie dehnt sich weiter aus: Derzeit sollen 140 Fabriken in Katalonien still stehen; 240 haben ihren Betrieb zur Hälfte oder zu zwei Dritteln eingeschränkt. 70,000 Arbeiter sind ohne Beschäftigung. Hierdurch sind auch die sämtlichen mit der Textilindustrie in Zusammenhang stehenden Branchen, wie Färbereien, Appreturanstalten usw. in Mitleidenschaft gezogen. Etwa 10,000 Arbeitslose dürften auf diese Industriezweige entfallen. Die Fabrikanken tun ihr Möglichstes, um weitere Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Durch die Krise, die auf dem alten Absatzgebiet der spanischen Textilindustrie, namentlich in Südamerika herrscht, ist jedoch die Ausfuhr fast völlig unterbunden oder mit ungewöhnlichem Risiko verknüpft. Der Versuch, den Inlandsabsatz durch Preisherabsetzungen zu heben hat einen nennenswerten Erfolg nicht erzielt, da die Abnehmer aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten noch nicht geneigt sind.

Amerika.

Baumwolivorräte für den Export. Nach einem amtlichen Bericht beträgt der Baumwollüberschuß für die ganze Welt ungefähr 10 Millionen Ballen, wovon 6,700,000 Ballen auf die Produktion der Vereinigten Staaten entfallen.

Baumwoll-Einkommenserträge. Der Regierungsstatistiker von Alabama gibt einige interessante Daten bezüglich des Einkommens eines Baumwollpflanzers. Der Bericht beschäftigt sich nur mit dem als „Black Belt of Alabama" bekannten Distrikte; doch bestehen dieselben Verhältnisse mehr oder weniger in allen baumwollpflanzenden Distrikten des Staates. Der Durchschnitts-Ertrag an Baumwolle, in dem erwähnten Distrikte war früher 156 lbs. per Acre, im ganzen Staate 189 lbs. Infolge der Verheerungen durch den mexikanischen Kapselkäfer verringerte sich der Ertrag durchschnittlich auf 76 lbs. resp. 114 lbs. in sechs Jahren. Der durchschnittliche Preis der Baumwolle für dieselbe Anzahl Jahre war 22 cts. und das Gesamteinkommen eines Baumwollpflanzers stellte sich auf 16.72 dols. pro Acre. Unter Annahme eines Landpreises von 65 dols pro Acre und bei Einsetzung von 6 Proz. Zinsen, 5 Proz. Abschreibungen und 1,5 Proz. Steuern verblieben dem Baumwollfarmer noch 8.60 dols. übrig zur Bezahlung der Arbeiter, des Düngers und Viehfutters etc. Der Baumwollpflanzer erhielt pro Acre 5 dols bei 20 Acre angebauter Fläche = 100 dols. jährlich. Der Berichterstatter erklärt, daß bei einem durchschnittlichen Baumwollpreise von 26 cts. in den letzten drei Jahren ein Acre Heu mehr Geld eingebracht hat als ein Acre Baumwolle. („Textile Manufacturer".)

Ausstellungen

Erste nationale Ausstellung angewandter Kunst. Unter dem Protektorate des schweizerischen Bundesrates organisieren l'Oeuvre, Association Suisse Romande de l'Art et de l'Industrie und der Schweiz. Werkbund S. W. B. im Ausstellungsgebäude des Comptoir Suisse in Lausanne im Frühjahr 1922 eine nationale Ausstellung angewandter Kunst.

Diese Ausstellung, die erste ihrer Art, bedeutet für das Kunstgewerbe und die Kunstindustrie dasselbe, was die nationalen Kunstausstellungen, vom Bundesrate vor drei Jahrzehnten ins Leben gerufen, für Malerei und Plastik; eine allgemeine Schau zeitgenössischer, schweizerischer angewandter Kunst, ein wertvolles Spiegelbild der Kultur der Zeit, ein Stelldichein der Käufer und Liebhaber der Werke der schweizerischen Künstlerschaft.

Mit der Durchführung der ersten nationalen Ausstellung angewandter Kunst im Sinne des Bundesbeschlusses vom 25. November 1919 betraute der Bundesrat als Protektor der Veranstaltung die beiden schweizerischen Vereinigungen, l'Oeuvre und Werkbund. Neben dem vom Bundesrat bereits zur Verfügung gestellten Betrag aus dem Kredit für angewandte Kunst, haben die Regierung des Kantons Waadt und der Stadtrat von Lausanne erhebliche Subventionen zugesichert.

Angesichts der großen Bedeutung, die die Behörden, die Künstler und Industriellen der Entwicklung angewandter Kunst beimessen, erscheinen einige Worte zur Aufklärung über die Ziele der beschlossenen Ausstellung angezeigt.

L'Oeuvre sowohl wie der Werkbund entstanden im Jahre 1913. Seit vier Jahren vom Bundesrat subventioniert, blicken beide auf eine umfangreiche Arbeit zurück, die trotz dem Kriege herrliche Früchte reifen ließ. Es würde hier zu weit führen, alle die Wettbewerbe, Vorträge, Publikationen und insbesondere alle die Ausstellungen anzuführen, in denen Oeuvre und Werkbund das Schweizervolk auf die Bedeutung der Kunst im Handwerk aufmerksam machten, den Kontakt zwischen Künstler und Publikum herstellten und auf praktischste Weise Talent und Geschmack in den Dienst der schweizerischen Volkswirtschaft stellten.

Von England ausgehend kam ein neues, lebendiges Streben nach Veredlung in allen Dingen des Gewerbes und der Industrie über Belgien und Frankreich auch zu uns, und nach Deutschland, wo beispielsweise der deutsche Werkbund mit der enormen Beihilfe der Regierung der neuen Entwicklung die großen Erfolge sicherte, wie wir sie in der Zeit vor dem Kriege nicht ohne gewisse Bedenken beobachten konnten.

In der Schweiz fiel der neue Same auf guten Boden, aber obwohl wir uns mannigfacher Erfolge freuen, so bringen Gewerbe und Industrie dem künstlerischen Geschmack und dem in dieser Hinsicht nie hoch genug entwickelten Qualitätsprinzip noch immer nicht das genügende Verständnis entgegen.

Die Stunde ist gekommen, die die schöpferischen Talente zur Vermehrung unserer volkswirtschaftlichen Kräfte zur Arbeit ruft.

Mit erstaunlicher Raschheit haben sich die Industrien der uns umgebenden Länder wieder auf die Friedensproduktion eingestellt. Der Wettlauf auf dem Weltmarkte macht sich bemerkbarer denn je. Indem wir die Situation unseres Landes erkennen, fühlen wir die Notwendigkeit täglich nach neuer Produktion Ausschau zu halten, um exportieren und die Handelsbilanz unseres Wirtschaftswesens im Gleichgewicht halten zu können.

Die unerschöpflichsten Kapitalien unseres Volkes sind seine Talente, seine technischen, kaufmännischen, landwirtschaftlichen und am vornehmsten seine künstlerischen Talente. Die erfolgreiche Mobilisierung aller unserer wirtschaftlichen Energie bedeutet die Nutzbarmachung aller Talente. Die künstlerischen Talente dem Gewerbe und der Industrie in weitgehendstem Maße heranzuziehen und zur Verfügung zu stellen, ist heute die gemeinsame Aufgabe des Oeuvre und des Werkbundes.

Die nationale Ausstellung angewandter Kunst im Jahre 1922 wird eine Manifestation schweizerischer Qualitätsarbeit unter der Aegide der Künstlerschaft bedeuten. Sie wird die wirtschaftliche Tragweite der Zusammenarbeit von Kunst und Industrie in praktischer Weise offenbaren. Um in jeder Hinsicht der gestellten Aufgabe gerecht zu werden, ist es notwendig, daß alle unsere Kunstindustrien und kunstgewerblichen Betriebe an dieser Ausstellung sich beteiligen. So nur wird es möglich sein, ein vollkommenes Bild aller Fähigkeiten und Errungenschaften auf dem Gebiete angewandter Kunst zu zeigen.

Mit Rücksicht auf die große internationale Ausstellung angewandter Kunst im Jahre 1924 bedeutet die Ausstellung in Lausanne gewissermaßen eine Vorschau und Vorbereitung der schweizerischen Künstlerschaft und Industrien auf die Pariser Ausstellung, denn wir sind willens, in Paris einen Ehrenplatz einzunehmen und unsere Anstrengungen von neuen internationalen Handelsbeziehungen und wirtschaftlichen Vorteilen für unsere Industrie belohnt zu sehen.

Die nationale Ausstellung angewandter Kunst 1922 kann beschickt werden von Künstlern, Kunstgewerblern und Industriellen schweizerischer Nationalität ohne Rücksicht auf ihren Wohnort, ausländischen Künstlern, Kunstgewerblern und Industriellen, die mindestens drei Jahre in der Schweiz niedergelassen sind.

Eine Jury prüft die eingesandten Arbeiten und entscheidet über die Zulassung zur Ausstellung.

Die Ausstellung wird folgende Branchen und Gruppen umfassen:

a) Allgemeine Abteilung: 1. Möbel und Innenausstattung von Wohnräumen; 2. dekorative Malerei und Skulptur als Bestandteil der Architektur; 3. Tapeten; 4. Beleuchtungskörper; 5. Kunstschmiedearbeiten; 6. Metallarbeiten; 7. Keramik; 8. Glas; 9. Mosaik; 10. Glasgemälde; 11. Email, 12. Holzschnitzerei; 13. Weberei; 14. Stoffdruckerei, Batik; 15. Stickerei, Spitzen, Nadelarbeit; 16. Buchbinderei, Lederarbeiten, Etuis; 17. Graphik; 18. Verschiedenes. Spielwaren, Kleinplastik, angewandte Kunst verschiedener Art.

b) Besondere Abteilung: 1. Uhrenmacherei; 2. Goldschmiedekunst; 3. Silberschmiedekunst.

Das Organisationskomitee und das Preisgericht bestehen aus Mitgliedern de l'Oeuvre, des Schweiz. Werkbundes und der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst, welche folglich die hauptsächlichen Erzeugungszentren der Schweiz und die wichtigsten Gebiete des Kunstgewerbes repräsentieren, so daß den Ausstellern vollste Garantie inbezug auf Kompetenz und Unparteilichkeit geboten ist.

Das Organisationskomitee richtet an die Künstler, die Kunsthandwerker, sowie an die Kunstgewerbler die dringende Bitte, trotz der gegenwärtig sehr schwierigen Lage, sich ohne Verzug auf die unerläßlichen Anstrengungen, welche diese allgemeine Schau über die nationale Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der angewandten Kunst erfordern, vorzubereiten: die Früchte, welche sie zeitigt, werden dann nicht ausbleiben.

Beginn und Dauer der Ausstellung, sowie Anmeldefrist und Zeitpunkt für die Beschickung der auszustellenden Erzeugnisse werden demnächst festgesetzt.

Sämtliche Personen, welche sich für diese Unternehmen in irgend welcher Weise interessieren, werden gebeten, sich schon jetzt beim Generalsekretariat de l'Oeuvre, Place de la Cathédrale 12 in Lausanne anzumelden, welches ihnen die Ausstellungsbedingungen und jede nähere wünschenswerte Auskunft gratis erteilt.

Internationale Messe, Utrecht, 6.—16. September 1921. (Mitgeteilt.) Der Anmeldetermin für die Internationale Mustermesse in Holland läuft mit Ende dieses Monats ab. Die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen und das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Zürich haben, wie bei andern Messen die Organisation der schweizerischen Abteilung vertraglich für die ganze Schweiz übernommen.

Weberei

Die Bestimmung von Titer und Charge.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Muster Nr. 2. Artikel: A-jour façonné.

Material: { Kette: Ital.Org. 20/24 d. blanc et 20/35 %
Schuss: Jap. Trame 25 d. chartreuse et sans charge

Untersuchung der Kette:

30 Zählproben ergaben ein Mittel von
16,5 + 1/3 (5,5) = 22 den. roher Titer
Wägeprobe: 9 m = 28,5 mg, 450 m = 28,5 „ gefärbter „
Differenz = Charge = 6,5 den. oder 30 %

Untersuchung des Schusses:

Zählproben: Durchschnitt von
20 Proben = 20,2 + 1/4 (5,05) = 25,25 den. roher Titer
Wägeprobe: 9 m = 19,5 mg,
450 m = 19,5 „ gefärbter „
Differenz = Abkochungsverlust = 5,75 den. oder 22,77 %

Die Kontroll-Untersuchung machen wir nun in der Weise, daß wir ein bestimmtes Quantum des Musters genau abwägen, z. B. 25 cm², nachher das Gewicht von Kette und Schuß besonders feststellen, indem man das Müsterchen vollständig ausfasert, und auf Grund des bereits ermittelten Titers, der Beschwerung und des Abkochungsverlustes das Stoffgewicht ausrechnen. Sofern die erste Untersuchung richtig ist, müssen wir dem Stoffgewicht, das wir durch Wägen feststellten, möglichst nahe kommen.

Kontroll-Untersuchung.

1. Bestimmung der Kett- und Schußdichte, des Materials und des Einwebens.

Kettendichte auf 1 cm 89 Fäden einfach, Org. blanc.

Schußdichte: auf 1 cm 56 Schüsse dreifach, Trame chartreuse.

Durchschnittszahl der Elementarfäden der Organzin 16,5.

Durchschnittszahl der Elementarfäden der Trame 20,2.

Einweben in der Länge 5%, in der Breite 3%.

2. Ermittlung von Kette-, Schuß- und Stoffgewicht.

Man schneidet das Muster auf ein gewisses Maß, z. B. 5 cm in Länge und Breite ganz genau fadengerade und wiegt diese 25 cm² auf der Präzisionswage. Hierauf zerlegt man das Muster, indem man Kette und Schuß sorgfältig ausfasert, um das Ketten- und Schußgewicht zu bestimmen. Wir erhalten folgende Ergebnisse:

Stoff: 25 cm² = 170 mgr., 1 m² = 68,0 gr.
Kette: 25 cm² = 72 mgr., 1 m² = 28,8 gr.
Schuß: 25 „ = 98 „ 1 „ = 39,2 „

Die Addition von Kette- und Schußgewicht ergibt genau das vorher festgestellte Stoffgewicht von 170 mgr bezw. für 1 m² 68 gr. Es folgt:

3. Berechnung von Titer und Erschwerung.

Kette: Ital. Org. 16,5 El.-Fäden zu 1 1/3 d. = 22 d.
30% Erschwerung = 6,6 d.
28,6 d.

Schuß: Jap. Trame 20, El.-Fäden zu 1 1/4 d = 25,25 d.
22,8% Abkochungsverlust = 5,75 d.
19,50 d.

Hierauf folgt zum Schluß:

4. Der Richtigkeitsnachweis der ermittelten Werte auf 1 m² Stoff:

Kette: $\frac{9165 \times 28{,}6 \times 105}{450 \times 20}$ = 30,580 gr.

Schuß: $\frac{5600 \times 3 \times 19{,}5 \times 103}{450 \times 20}$ = 37,492 „

somit Stoffgewicht von 1 m² = 68,072 gr.
gegenüber 68,000 „ durch Wägung festgestelltes Gewicht.
Differenz + 0,072 gr.

Aus dieser Kontroll-Untersuchung ergibt sich, daß wir den Titer der rohen bezw. erschwerten Seide (Organzin) und den Abkochungsverlust des nicht erschwerten Materials (Trame) genau ermittelt haben. Die Differenz von 0,072 gr ist absolut ohne Belang; das Resultat darf sogar als sehr genau bezeichnet werden.

Wir glauben damit gezeigt zu haben, daß dem Fabrikanten und Disponenten sehr einfache Mittel und Methoden zur Verfügung stehen, um in allen Fällen die Höhe der Beschwerung feststellen zu können.

Das Wesen der Textilprozesse in Hinsicht auf den elektrischen Antrieb.

Von Conr. J. Centmaier, Ingenieur.

(Nachdruck verboten.)

Wie in dem Artikel: Der Elektromotor für den Textilbetrieb (in Nr. 10 der „M. ü. T.") angedeutet wurde, ist bei den Textilprozessen die Konstanz der Fadenspannung und damit die Stetigkeit der Umdrehungszahl des Antriebmotors oftmals von großer Bedeutung. Insbesondere

die Konstanz der Fadenspannung soll in der Regel mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden; dies kann nun allerdings beim Spinnprozeß nur unter steter Veränderung der Umdrehungszahl, entsprechend dem Fortschreiten des Spinnprozesses erreicht werden. Doch auch hier muß die Tourenzahl des Motors in den einzelnen Zeitmomenten konstant bleiben und darf sich nur gleichmäßig und stetig ändern. Wir beginnen mit den zwei wichtigsten technologischen Gruppen: dem Spinnen und dem Weben. In sinngemäßer Anwendung gelten die entwickelten Ausführungen auch für andere Arbeitsvorgänge.

Der Spinnprozeß. Beim Vorspinnen, wie bei dem eigentlichen Spinnen, muß das vorläufige Gespinst, Lunte etc. in die Länge gezogen, gestreckt, verdichtet und befestigt werden. Letzteres geschieht durch eine Drehung des Garnes um seine Achse; Herstellung des „Dralles" oder „Drahtes". Mit der Veränderung des Aufwickeldurchmessers der Spulen sollte nun auch die Umdrehungszahl der Spulen sich ändern. Dies kann nun durch verschiedene Vorkehrungen erfolgen, wobei auch die Möglichkeit der Verwendung von regulierbaren Antriebsmotoren in Betracht zu ziehen ist. Mit Ausnahme des Selfaktors arbeiten die Maschinen des Spinnens kontinuierlich, dem Einzelantrieb bieten sich also nur geringe Schwierigkeiten, da die Kraftschwankungen gering sind. Doch sind auch bei dem Selfaktor diese Schwankungen nicht derart um den Einzelantrieb zu verunmöglichen. Werden mehrere Garne miteinander versponnen, so nennt man dies bekanntlich Zwirnen. Hier bestehen dieselben Verhältnisse wie bei dem Spinnprozeß. Auch für die übrigen Nebenarbeiten des letzteren kommen hinsichtlich des elektrischen Antriebes die gleichen Gesichtspunkte in Betracht. Es ist bei den Zwirnmaschinen wie bei den Arbeitsmaschinen der Nebenprozesse als Hauptgesichtspunkt im Auge zu behalten, daß der Antrieb von dem Elektromotor möglichst direkt und unter Vermeidung von unnötigen Zwischenorganen erfolgt. Oftmals kann man auch durch Unterteilung des Antriebes in mehrere Motoren eine wesentliche Verbesserung der Maschine in konstruktiver Hinsicht erzielen. Da ein Drehstrommotor mit seinem Nachbar infolge der Natur des Drehstromprinzipes in gewissem Sinne zwangsläufig gekuppelt ist und genaues Zusammenpassen der Zwischenorgane vorausgesetzt, in steter gleicher Weise mit denselben zusammenarbeiten wird, so sind gegen eine Unterteilung keine irgendwie gearteten Bedenken gerechtfertigt. Bei einer Schlichtmaschine ist es, nebst der elektrischen Heizung des Kochbehälters, z. B. zweckmäßig, die oftmals erforderliche Schlichtepumpe durch einen besonderen Motor anzutreiben, der dann bei Inbetriebsetzung gestattet, die Schlichtelösung zirkulieren zu lassen bevor die übrigen Teile der Maschine in Gang gesetzt werden.

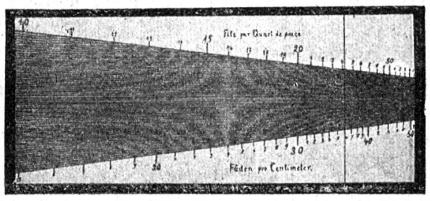
Der Webvorgang. In der Weberei ist die Eigenschaft des Drehstrom-Motors: sofort nach Einschalten auf die normale Tourenzahl zu gelangen, für die Güte des Webfabrikates von großem Einfluß. Die weitgehende Unterteilungsmöglichkeit der elektrischen Kraft, bis zum Antrieb jedes einzelnen Stuhles durch einen besonderen Motor, läßt aber auch noch den Vorteil realisieren, daß jeder Webstuhl unabhängig von seinem Nachbar, ja von der ganzen Anlage wird. Solange nur die den Betriebsstrom liefernde Kraftmaschine mit konstanter Umdrehungszahl umläuft, ist jeder angeschlossene Drehstrommotor zu der seiner Bauart gemäßen konstanten Umdrehungszahl gezwungen. Das Ein- und Ausschalten anderer Stühle, ja ganzer Fabrikabteilungen, ist von keinem Einfluß. Die sonst durch das Nachgeben der Riemen und Seiltriebe, der Transmissionswellen usw. hervorgerufenen Schwankungen, die oftmals momentan 10—20% der normalen Tourenzahl erreichen können, verschwinden vollständig; jeder Motor läuft mit durchaus konstanter Tourenzahl. Die häufigen Fadenbrüche verschwinden dann ebenfalls und damit eine Hauptquelle der Verluste in der Produktion und in der Kraftverwendung. Bei gewissen Textilmaschinen wird es notwendig, vorübergehend die Umlaufsrichtung der Maschine umzukehren. Bekanntlich ist dies bei einem Drehstrom-Elektromotor sehr einfach durch Vertauschen zweier Zuleitungen zu bewerkstelligen, wozu ein einfacher Umschalter dient, der gleichzeitig auch für das Ein- und Ausschalten verwendet wird. Die Natur des Webvorganges gestattet oftmals bei einfachen Stoffen eine Erhöhung der minutlichen Schlagzahl und damit eine Steigerung der Produktion. Wenn auch die Tourenzahl des Drehstrommotors praktisch nicht gut verändert werden kann, so ist es doch ein Leichtes, durch Auswechseln des eigentlichen mechanischen Verbindungsmittels allfällig gewünschten anderen Antriebsverhältnissen Rechnung zu tragen.

Der Eigenart der Textilprozesse, die an die Stetigkeit der Antriebsmaschine sehr hohe Anforderungen stellen, wird durch den Drehstromelektromotor in vollkommener Weise entsprochen. Es ist durch geeignete Wahl der Antriebsmittel in jedem Falle möglich, alle Bedingungen zu erfüllen.

Der Differential-Fadenzähler.

Eine neue Erfindung.

Es handelt sich um ein von der optischen Firma W. Walz, St. Gallen kürzlich in der Schweiz eingeführtes Instrumentchen französischer Herkunft, einen neuen Fadenzähler. Derselbe besitzt hohen, praktischen Wert für fast jeden, der sich mit dem Verkaufe, Kaufe oder mit der Untersuchung gewobener Stoffe zu befassen hat. Die Erfindung ist von geradezu genialer Einfachheit und zeugt von französischem „Esprit". Der Fadenzähler besteht aus einem rechteckigen Glastäfelchen ($4\frac{1}{2} \times 13$), welches mit horizontal angeordneten, schwach konvergierenden Haarstrichen und zwei Skalen versehen ist. Das Instrumentchen



wird ungefähr parallel zur Fadenrichtung auf das zu kontrollierende Gewebe gelegt und gestattet auf einen Blick die sofortige Ablesung der Fadenzahl pro Längeneinheit (Zentimeter, Viertelzoll etc.). Es enthebt uns also der anstrengenden Beobachtung durch eine Lupe, der mühsamen Zählarbeit mit dem Fadenzähler, der Gefahr des „sich Verzählens" und des erheblichen Zeitverlustes. Wir stehen vor einem kleinen Wunder, das sich aber schließlich einfach erklären läßt: Die schwach konvergenten Striche des Fadenzählers bilden mit den dazu beinahe parallelen Fäden des Gewebes (vielmehr deren Schatten) Schnittpunkte, welche uns als dunkle Stellen erscheinen. Die Gesamtheit aller dieser dunklen Stellen wirkt auf unser Auge wie eine Zeichnung von zahlreichen nach rechts und links abgebogenen Kurven (Moiré-Effekt). Nur an einer Stelle ist keine Abbiegung zu beobachten, nämlich da, wo die Fadenzahl pro Längeneinheit auf dem Fadenzähler mit derjenigen des Gewebes übereinstimmt. Die an dieser Stelle am Rande des Täfelchens abgelesene Zahl gibt uns die Fadenzahl des Gewebes an. Naturgemäß nicht verwendbar ist der Fadenzähler „Differential" für croisierte und ähnliche Gewebe. — Preis Fr. 12.—.

Wir haben das neue Instrumentchen auf seine Eignung für Seidengewebe geprüft. Obwohl es, wie die Beschreibung selbst angibt, nicht für alle Gewebearten verwendbar ist, wird es dem Disponenten, insbesondere für die Untersuchung von Taffetgeweben, wesentliche Dienste leisten. Da die Einstellung bei Seidengeweben meistens außerhalb der Fadenzählergrenze liegt, zeigt der neue Fadenzähler in diesem Fall auch eine Ablesung bei der Hälfte, dem dritten, dem vierten Teil usw., wodurch sich durch einfache Multiplikation die richtige Fadenzahl ergibt. H.

Stickerei

Plauener Brief.

Es gibt immer noch sehr viele arbeitslose Textilarbeiter in Plauen, aber so trostlos, wie etwa vor einem Jahre, ist es glücklicherweise doch nicht mehr. Es gibt zumal kleinere Betriebe, welche gegenwärtig mit Arbeit überhäuft sind. Wollte die allmächtige „Mode" die Güte haben, unsere Erzeugnisse mehr als bisher in Gunst zu ziehen, so würden sich die tatenlosen Hände noch bedeutend verringern. — Die mächtigste Hemmung aber legt uns die allgemeine Unsicherheit der politischen Lage in den Weg. Die Einkäufer, welche vor einigen Wochen in Plauen weilten, haben teils ganz ansehnliche Aufträge gegeben. Es sind auch noch eine ganze Anzahl weitere Einkäufer angemeldet; ob sie aber kommen, und wie ihre Bestellungen sein werden, hängt alles von Dingen ab, welche außerhalb unserer Macht liegen. In Lohnstickerkreisen bespricht man sich immer noch eifrig über die gesetzliche Regelung der Mindeststichpreise. Die Vogtländische Fabrikantenschutzgemeinschaft hat eine Kommission eingesetzt, welche an der Ausarbeitung dieses Tarifes arbeitet. Betreffs der Preisfrage soll bereits unter den beteiligten Verbänden „Einverständnis" bestehen. Ein Bericht des Deutschen Konsulates in St. Gallen ist auch eingegangen über diese Frage. So konnte man erfreulicherweise auch die trüben Erfahrungen, welche in St. Gallen mit dieser Einrichtung gelegentlich gemacht wurden, mit ins Gesichtsfeld ziehen. Das wird auch gut sein. Man könnte sonst leicht die mannigfachen Schwierigkeiten übersehen, welche die gesetzliche Regelung einer derart schwierigen Frage mit sich bringt, und alles Heil für unsere Stickereiindustrie nur von dem Mindeststichpreisgesetz erwarten. — Die Freunde der „Luftspitze" müssen wohl noch einige Zeit warten, bis diese Gattung wieder einmal in Blüte steht.

Man hat Filet gemustert; man schafft Irisch, aber die Masse unserer Musterung ist Stoff und Tüll. Die Richtlinien sind immer noch Chantilly und andere alte Spitzenarten Frankreichs, und ebenso Aegyptisch, Japanisch, Chinesisch; kurz Orient. Reizvolle Farbenzusammenstellungen, von den zartesten Schattierungen bis zu den stärksten und kühnsten Farbenspielen, welche vor Jahren keine Firma gewagt hätte, werden auf den Markt gebracht. Bei jeder Musterung ist unser Ziel: nur das Allerbeste zu schaffen, dessen wir fähig sind. Daß wir in Nouveauté-Ware hochwertige Leistungen vermögen und auch immer gegeben haben, ist bekannt. Jetzt gilt es aber auch in Massenartikeln Höchstwerte zu schaffen. Der Mangel und die Kosten der Rohstoffe zwingen uns, bei größter Sparsamkeit so vielgestaltig und reichhaltig zu sein, wie wir es bisher nicht vermocht haben. War unser Ruf bisher „Billig und schlecht", so muß er ferner sein „Billig und gut". Das mag dem einen unscheinbar, dem andern großsprecherisch klingen. Gewiß ist, daß dieser Wahlspruch unser weiteres Schaffen beherrschen wird und beherrschen muß. Seine Erfüllung ist keine leichte Aufgabe, darüber täuschen wir uns nicht. Das Können, welches wir uns in jahrzehntelanger Arbeit erworben, wird uns getreu zur Seite stehen. Der Wille, welcher zu jedem Werke nötig, ist allerseits vorhanden. So werden wir unseren Weg gewiß machen, trotz allen Schwierigkeiten und Hemmnissen, welche sich unserer Stickereiindustrie entgegenstellen. Albert Vogtländer.

Mode-Berichte

Neue Herrenmoden. Der „N. Z. Z." ging von ihrem Korrespondenten aus Paris folgender Bericht zu:

Die Pariser Herrenschneider, von London und New-York gebührend inspiriert, haben heuer dekretiert, daß ein rechter Mann keine feine Taille nötig hätte, und, energisch die Idee zur Tat machend, bringen sie nun Vestons, Jackettes, Smokings, welche die Taillenlinie viel weniger als bisher markieren, die sich denn auch nach und nach dem halbweiten Genre wieder nähern werden. Um aber der Phantasie doch etwas Spielraum zu lassen, wird nun die gesamte Herrengarderobe mit schmalen oder breiten schwarzen Litzen eingefaßt, nicht nur, wie einst nur die Jackettes, nein, auch die Vestons und Gilets, nicht nur die schwarzen Exemplare, auch die graumelierten oder ganz grauen. Das also eingefaßte Veston mit assortiertem Gilet wird zu schwarzen oder dunkelgrauen, feingestreiften Beinkleidern getragen, oder zu solchen aus gleichem Material, mit seitlicher, breiter Litze. Man mag, also bekleidet, am Nachmittag tanzen, zu einer Trauung gehen, einen Tee, selbst in eleganter Umgebung einnehmen, ja selbst bei kleinen Diners, bei Theatervorstellungen, in Ehren figurieren. Das eingefaßte Veston repräsentiert den halbeleganten Anzug, der sich neben der Jackette, und wäre sie noch so kunstvoll eingefaßt, doch sehen lassen mag.

Der Hut will gleichfalls seine bisherige zwanglose Art abstreifen und um eine Oktave eleganter werden. Sein Filz ist nicht mehr spartanisch-haarig, sondern heikel-glatt geworden, zart sind seine grauen und bräunlichen Töne, die Ränder sind breiter geworden, mitunter gleichfalls eingefaßt, der Bug zeichnet sich energisch in der Mitte, die beiden Grübchen oben werden ausgebügelt, man muß ihn jetzt anders anfassen lernen. Auch die Schmetterlingsschleife sitzt nicht mehr hinten, sie wird steifer, glatter und rückt seitlich vor. Der steife, runde Filzhut, der sogenannte „Melon" wird in Paris viel getragen, hingegen hat selbst bei den Rennen der Zylinder wenig Anhänger. Nur mehr selten dringt er über die begrenzte Domäne der offiziellen Anlässe im politischen wie im privaten Leben. Und wenn man nicht Mr. Millerand ist, oder heiratet, kann man es gut ohne ihn machen.

Die Mode in China. Der Polizeichef von Schanghai hat ein strenges Edikt gegen die nunmehr auch im himmlischen Reich sich einbürgernden neuen Damenmoden erlassen. Mit ernsten Worten warnt er die Chinesinnen davor, diese europäischen „Schamlosigkeiten" im Reiche des Konfuzius einzuführen. „Die Kleidung der Frauen", heißt es in der Verordnung, „ist in neuester Zeit vielfach zu kurz, so daß die Arme und die Fußknöchel zu sehen sind. Viele dieser Kleider sind eine Nachahmung fremder Moden und verunstalten die Trägerinnen, die dann weder wie Fremde noch wie Chinesen aussehen. Frauen mit solcher Kleidung sind schamlos genug, sich auf den öffentlichen Straßen zu zeigen. Alle Frauen, die in einem solchen Aufzuge betroffen werden, sollen in Zukunft verhaftet und schwar bestraft werden."

Die Farbenfreudigkeit der Sonnenschirme. Die außerordentliche Farbenfreudigkeit der Mode hat auch vor den Sonnenschirmen nicht Halt gemacht. Wie immer auch ihre Form sich zeigt, ob als flacher, hochmoderner japanischer Schirm, mit vielen Feldern und starken Stäben, ob als hoch getürmter, leider ziemlich kleiner Schirm in verkehrter Tulpenform mit seidenem Innenfutter oder in der nie unmodern werdenden gebräuchlichen Achtfelderform, immer sind die Bezüge sehr frischfarbig, zumeist von außerordentlicher Farbenfreudigkeit zeugend. Rot, Grün, Braun und Blau in allen Schattierungen sind die Hauptmodefarben des kommenden Sommers. Allerdings sind schwarz und weiß, oder schwarz-weiß gestreift oder karriert auch im kommenden Sommer wieder äußerst schick. Besonders duftige Modelle von weißen Schirmen zeigen reichsten Falbel- oder Rüschenbesatz von weichem Tüll, Chiffon, schmiegsamer Seide oder starrem Taft.

Auch zackige feine Plisses in zwei oder drei Abstufungen mit Hohlsäumen und feinem Zäckchenrand, erheben Anspruch auf besondere Beachtung der Frauenwelt. Handgebatikte und bemalte Schirme sichern der Trägerin die Originalität „ihres" Schirmes ebenso, wie einzelne Griffe, die abweichend von dem noch immer ebenfalls modernen, gebogenen Naturstock, eingesetzte Steine, Elfenbeinschnitzereien, Metallornamente, zierliche Monogramme auf großer Horn- oder Metallplatte am klobig verstärkten Stockende zeigen.

Von London kommt die Nachricht, daß die Mode dortselbst von Japan beeinflußt wird. Die eigenartigen Farbenzusammenstellungen und wunderbaren Stickereien, durch die Japan berühmt ist, haben London völlig erobert und werden in diesem Jahre dort die Sommermode sein. Ohne Zweifel hat der Besuch des japanischen Kronprinzen in England viel dazu beigetragen, daß des Ostens lebhafte Farben jetzt überall auf Londons Straßen erglänzen, und das soll der Gruß der Engländerinnen an den Japanerprinzen sein. Und selbst wenn die meisten Stoffe und Sticke-

reien nicht echt japanisch, sondern nur englische Nachahmungen sind, so sind sie deswegen nicht weniger schön als die Originale aus Nipon. Die losen modernisierten Kimonos sind geradezu ideale Teekleider. Ist die Engländerin aber erst einmal „japanertoll" geworden, so leert sie den Becher der japanischen Mode auch bis zur Neige. Nicht nur, daß sie sich ihr blondes Haar brennt und pomadisiert, sodaß es glatt wie ein Seehundfell anliegt und auf dem Kopf mit farbigen Kämmen festgesteckt wird, nicht genug damit, frisiert sie sich das Haar auch ins Gesicht hinein, so daß es wie eine Franse in die Stirn bis in die Augen fällt. Da sie zu ihrer großen Sorge die Augen nicht färben kann, so schwärzt sie ihre Augenbrauen kohlschwarz und zeichnet sie so, daß sie bis an die Haarfranse heranreichen. An den Füßen trägt sie goldbrokierte hohe Stöckelschuhe, die den Gang gerade nicht verschönen. („Seide".)

Marktberichte

Rohseide.

Auf dem Lyoner Rohseidenmarkt wurden in der letzten Zeit die Umsätze etwas lebhafter. Das erneute Auftreten New-Yorks auf den verschiedenen Produktionszentren wirkte auch auf die lokale Spekulation ab und die Fabrikanten, welche am Ende ihrer Vorräte waren, versahen sich mit neuer Ware. Die Nachfrage war daher ziemlich allgemein.

Europäische und levantinische Seiden zeigten folgende Notierungen:

Grèges Cévennes extra 10/12	165 Fr.
„ Cévennes 1er ordre 12/16	140 „
„ Italie extra 10/12	150 „
„ Italie 1er ordre 9/11	140 „
„ Italie 2e ordre 12/16	125 „
„ Piémont et Messine extra 9/11	175 „
„ Piémont et Messine extra 12/16	160 „
„ Piémont et Messine 1er ordre 12/16	135—140 „
Org. Piémont et Messine extra 20/22	180 „
Trames Italie 1er ordre 26/30	140 „
Grèges Chine filatures:	
Soy lun extra 9/11	180 Fr.
Sing cheong 1er et 2e fil 9/11	175 „
Double deer extra et I 11/13	160 „
Rayon d'or 1er et 2e fil 11/13	160 „
Grèges Canton filatures notierten:	
Chung sun wo 13/15 (en mer)	135 Fr.
Best I, 16/18 (disp.)	120 „
Gold dragon 13/15 (disp.)	120 „
Double star 18/22 (disp.)	115 „
Bon I 18/22 (disp.)	112—115 „

(„B. d. S.")

Rohseidenernte 1920/21. Die Union des Marchands de Soie in Lyon, die über die zuverlässigsten Hilfsmittel zur Schätzung der Seidenernte in den verschiedenen Erzeugungsländern verfügt, veröffentlicht die vorläufige Zusammenstellung für die Seidencampagne 1920/21 (1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921). Die Zahlen sind folgende, wobei die Ergebnisse der letzten normalen Campagne vor Kriegsausbruch (1913/14) zum Vergleich herangezogen werden:

		1920/21	1919/20	1913/14
Italien	kg	3,325,000	1,835,000	3,540,000
Frankreich	„	250,000	180,000	350,000
Spanien	„	75,000	65,000	82,000
Oesterreich	„	—	—	150,000
Ungarn	„	—	—	123,000
Europa	kg	3,640,000	2,090,000	4,245,000
Osteuropa, Levante und Zentralasien	kg	750,000	1,040,000	2,315,000
Yokohama	„	9,750,000	15,210,000	12,120,000
Shanghai (einschl. Tussah)	„	3,175,000	5,525,000	5,765,000
Canton	„	1,835,000	3,180,000	2,750,000
Britisch-Indien	„	35,000	130,000	113,000
Franz.-Indien	„	15,000	15,000	12,000
Ostasien (Ausfuhr)	kg	14,810,000	24,060,000	20,760,000
Total	kg	19,200,000	27,190,000	27,320,000

Die Union bemerkt zu dem Ausfall von rund 8 Millionen Kilogramm oder 30% gegenüber den Ziffern der Campagne 1919/20, daß dieser nicht von einem geringeren Ernteerträgnis herrühre, sondern von der stark verringerten Rohseidenausfuhr aus Ostasien als Folge des bedeutenden Rückganges im Verbrauch der nordamerikanischen und europäischen Industrie. Die Schätzungen für die Levante, Klein- und Zentralasien müssen endlich mit Vorsicht aufgenommen werden.

Der Rohseidenmarkt im Jahre 1920. Vor kurzem ist uns der Jahresbericht pro 1920 der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft zugegangen. Wir entnehmen demselben folgende Schilderung über die Lage des Rohseidenmarktes:

„Das Jahr 1920 wird in der Geschichte des Seidenhandels als eines der ereignisreichsten u. merkwürdigsten in der Erinnerung fortleben. Hochkonjunktur und Depression, Warenmangel und Anhäufung von Vorräten, stürmischer Aufschlag und panikartiger Abschlag, große Gewinne und schwere Verluste, fieberhafte Produktion und Arbeitslosigkeit sind sich wohl noch nie so plötzlich und unmittelbar gefolgt, wie im vergangenen Jahre. In wirtschaftlicher Beziehung ist die weitere Versteifung der Geldleihsätze zu erwähnen. Während die offizielle Diskonto-Rate der Schweiz. Nationalbank unverändert auf 5% blieb, sind im April die Bankraten in Frankreich auf 6% und in England auf 7% gestiegen. Große Sorgen sind dem Handel aus den Kursschwankungen erwachsen, für welche auf die weiter unten folgenden Notierungen verwiesen sei. Die allgemeine Teuerung machte in der ersten Jahreshälfte weitere Fortschritte.

Im Seidenhandel setzte mit Jahresbeginn lebhafte Nachfrage ein. Bei geringen Vorräten in Yokohama wurden die Preise an der Börse in Yokohama von 3300 Yen (370 franz. Franken) auf 4400 Yen (490 franz. Fr.) getrieben. In Lyon stieg der Preis für Japan Fil. 1½ 13/15 von 315 franz. Fr. auf 430 franz. Fr. Aber schon gegen Ende Januar zeigten sich Zeichen eines Wetterumschlages. Man munkelte von gewaltigen Rohseidenstocks in Newyork und hörte von Maßnahmen der amerikanischen Banken, die auf Anordnung der „Federal Reserve Board" und zum Zwecke der Eindämmung der Spekulation und der Inflation die Kredite beschnitten, so daß Händler und Fabrikanten gezwungen waren, ihre Vorräte auf den Markt zu werfen. Im Geschäft wurde es nun still. Wiederverkäufe von Japan-Grègen von seiten der italienischen Spekulation und Angebote italienischer Cocons und Seiden neuer Ernte auf tiefer Basis brachten die Preise ins Rutschen. Aus Japan kamen Berichte über eine scharfe Finanzkrise, hervorgerufen durch wilde Spekulation und übermäßige Neugründungen aller Art; der Stock in Yokohama stieg von 9000 Ballen Anfang Februar auf 32,000 Ballen im Mai und es vollzog sich ein Preissturz von unheimlicher Geschwindigkeit und Ausdehnung. Ende Mai standen Japan Fil. 1½ 13/15 wieder auf 180 franz. Fr. Découvert-Verkäufe wurden sogar bis auf 135 franz. Fr. hinunter getätigt. Die Marktpreise in Schweizerfranken ergaben ein weniger extremes, aber immerhin noch genügend abschreckendes Bild: Aufstieg von Fr. 170 auf Fr. 190 und Sturz, in der Zeit von vier Monaten, von Fr. 190 auf Fr. 80. Im Juni folgte eine kleine Schwenkung nach oben und alsdann ein weiterer Abschlag infolge von Liquidationen an der Seidenbörse in Yokohama, so daß die Preise bei der allgemeinen Enthaltsamkeit der Käufer überhaupt keinen Boden mehr zu haben schienen. Im August zeigt sich endlich wieder etwas Leben im europäischen Geschäft. Die tiefen Preise und die geringen Verschiffungen nach Europa ermutigten die europäische Fabrik aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und es entwickelte sich während einiger Wochen ein ziemlich lebhaftes Geschäft, besonders in Japanseiden, die sich in der ersten Hälfte September für Fil. 1½ 13/15 wieder bis etwa 230 franz. Fr. erholten. Die gute Stimmung hielt aber nicht lange an und es folgten wieder böse Zeiten. Seit dem Frühjahr hatte sich Amerika ganz auf die Liquidation seiner Hochkonjunkturpositionen beschränkt und sich vollständig neuer Einkäufe enthalten. Die Arbeit in der Fabrik wurde bis auf 30% eingeschränkt. Die allgemeine Geschäftslage wurde als schlecht und die Kaufkraft als stark vermindert erkannt. Die Zahl der wirtschaftlichen Zusammenbrüche nahm auch in der Seidenindusrie überhand und der Seidenhandel wurde von solchen in schwerer Weise betroffen. Die Geschäftsstockung hatte sich inzwischen über die ganze Welt ausgedehnt, und allgemein wurde vom „Käuferstreik" des Publikums gesprochen, das in sicherer Erwartung des Preisabbaues sich jeder vermeidbaren Anschaffung enthielt. Das Jahr, das mit fieberhafter Tätigkeit begonnen, schloß mit weitverbreiteter Arbeitslosigkeit."

Baumwolle.

Hierüber schreibt die „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie": Die verflossene Woche brachte auf den Baumwollmärkten wenig Veränderung. Die sich leise bemerkbar machende Haussestimmung nach den jüngsten Vorgängen auf dem Kontinent hat

überall einer abwartenden Haltung Platz gemacht. Man kann daher auch heute noch nicht über die Gesamtlage der Baumwollindustrie, weder am New-Yorker Markte noch an anderen Plätzen, ein klares Bild geben. Die neuen Anpflanzungen haben sich nach den vorliegenden Berichten bisher gut entwickelt, sodaß man alsbald in die Ernte eintreten kann.

Firmen-Nachrichten

Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 23. April beschlossen, eine Stiftung in einem namhaften Betrage zum Zwecke der Altersversicherung der Angestellten und Arbeiter der Gesellschaft zu errichten und der Generalversammlung die Ausrichtung einer Dividende von 10% (wie letztes Jahr) für das Geschäftsjahr 1920 vorzuschlagen.

Vereinigte Glanzstoffabriken A.-G. in Elberfeld. Frankfurt, 8. April. Die Vereinigten Glanzstoffabriken A.-G. in Elberfeld schlägt für 1920 auf das von 15 auf 30 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital eine Dividende von wieder 20 Prozent vor. Ferner sollen aus dem Reingewinn 15 Millionen Mark zur Einzahlung auf 20 Millionen neuen Aktien verwendet werden, die den alten Aktionären zu pari angeboten werden.

Deutsche Kunstseidenindustrie. Die den vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld nahestehende vereinigte Kunstseidenfabrik A.-G. in Frankfurt a. M.-Kelsterbach, deren Aktien auch an der Zürcher Börse eingeführt waren, schlägt eine Dividende von 9%, im Vorjahre 6% vor, sowie zur Betriebserweiterung die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 10 Millionen Mark. Von den neuen Aktien, die von einem Konsortium zu 125% übernommen werden, werden 6 Millionen Mark den alten Aktionären zum gleichen Kurse angeboten.

Mech. Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg, in Gaustadt. Der Geschäftsbericht führt u. a. aus: Der niedrige Wert unseres Geldes und der Umstand, daß auf Jahrzehnte hinaus der Anschaffungspreis für die notwendigen Betriebsgegenstände, insbesondere für Maschinen, sich auf ein Vielfaches gegenüber den Friedenspreisen, belaufen wird, machen es uns zur Pflicht, schon jetzt größere Summen bereitzustellen und mit Sorgfalt darauf Bedacht zu nehmen, daß durch entsprechende Bilanzaufstellung die Erhaltung und Erneuerung der Produktionsmittel und damit die künftige Leistungsfähigkeit des Unternehmens sichergestellt wird. Die Bemessung der Abschreibung vom Anschaffungswert nach den bisher üblichen Grundsätzen erweist sich angesichts der riesigen Kosten neuer Maschinen als durchaus unzureichend. Im Interesse der dauernden Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und der Aufrechterhaltung des Betriebs ist es daher erforderlich, neben den üblichen Abschreibungen auf die Goldmarkanschaffungswerte in der Bilanz vor Ausweisung eines Reingewinnes einen Werk-Erhaltungskonto zu errichten, welcher den durch die Geldentwertung wesentlich erhöhten Beschaffungskosten der unentbehrlichen Betriebsgegenstände einigermaßen Rechnung trägt, zumal ein größerer Teil unserer Spinnmaschinen im Laufe der nächsten Jahre erneuert werden muß.

Für die Wohlfahrtseinrichtungen sind im Jahre 1920 ausgegeben worden: 66,943.87 M. gesetzlich vorgeschrieben, 190,509.18 freiwillige Spenden einschließlich 83,854.77 M. für Pensionen, im ganzen 257,453.05 M. gegen 189,698.74 M. im Jahre vorher.

Außer diesen Zuwendungen haben wir mit Rücksicht auf die teuren Lebensmittel unseren Arbeiter- und Beamten-Pensionisten im Laufe des Jahres 107,550 M. freiwillige Unterstützungsgelder ausbezahlt und an die Spinnereischichtarbeiter zu Weihnachten 75,140 M. verteilt.

Nach Abzug der Abschreibungen, der satzungs- und vertragsgemäßen Verpflichtungen, der Beamtengratifikationen, einer entsprechenden Steuerreserve und der die wesentlich erhöhten Beschaffungskosten aller Betriebsgegenstände berücksichtigenden Dotierung eines Werk-Erhaltungskontos verbleibt ein Reingewinn von 3,600,860.78 M.

Die freiwilligen Zuwendungen an die Arbeiter und deren Pensionskasse betragen im Berichtsjahre 1,682,201.74, die Dividenden an die Aktionäre 1,506,400.— M.

(Wir erhielten obigen Bericht von unserem Mitarbeiter aus der Baumwollindustrie. Der Bericht dürfte jedenfalls auch für unsere schweizerischen Leser von großem Interesse sein, zeigt er doch in welch großem Maße diese Firma, die zu den bestgeleiteten Unternehmen der deutschen Baumwollindustrie zählt, die Sicherung des Betriebes für die Zukunft regelt. Die Red.)

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Exkursion nach Eglisau.

zur Besichtigung des Kraftwerkes.

Die angesagte Exkursion findet Sonntag, den 19. Juni a. c. statt. Abfahrt in Zürich 12.15; Ankunft in Zweidlen 13.08; Rückfahrt ab Eglisau 16.30; Ankunft in Zürich 17.32.

Besammlung 12 Uhr bei den Billetschaltern Hauptbahnhof. — Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Literatur

Warenkunde und Industrielehre. Von Dr. Ernst Rüst, Professor an der Kant. Handelsschule Zürich. Im Verlage von Rascher & Cie. in Zürich ist soeben ein Werk erschienen, das der Selbsteinführung in die wichtigsten Industrien dient und uns mit verschiedenen Erzeugnissen bekannt macht. Wir werden in der nächsten Nummer in einigen Ausführungen auf das Werk zurückkommen und möchten heute schon betonen, daß das Buch jedem Textilfachmann von Werte sein wird.

Im 1. Abschnitt: Unorganische Waren, behandelt der Verfasser eingehend die Metalle, Tonwaren und Glas, im 2. Abschnitt: Organische Waren, Nahrungs- und Genußmittel, Werkstoffe und Faserstoffe. Dieser letzte Abschnitt, der mehr als 140 Seiten umfaßt, erstreckt sich über sämtliche Spinnfasern und Garne: Seide, wilde Seiden, Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs usw., Schappe und Kunstseide. Neben eingehender Schilderung der Eigenschaften aller Faserprodukte wird uns die Behandlung und Verarbeitung, kurz der ganze Textilprozeß vor Augen geführt. Dazu kommt noch eine eingehende Würdigung der verschiedenen Techniken: Gewebe, Wirkwaren, Geflechte, Stickereien und Papier.

In 437 Textabbildungen und 63 Abbildungen auf besonderen Tafeln werden die verschiedenen Produkte und Prozesse demonstrativ vorgeführt und das Verständnis derselben wesentlich erleichtert. Das Buch umfaßt 376 Seiten und kostet nur Fr. 7.50. Wir empfehlen dasselbe jedem Angehörigen der Textilindustrie. H.

Fahrpläne. Die Sommer-Ausgabe des Blitz-Fahrplan, gültig vom 1. Juni 1921 an, welche Ende Mai wiederum im Verlage des Art. Inst. Orell Füßli in Zürich erschienen ist, enthält außer den Fahrzeiten für Eisenbahn, Dampfschiff, Post Straßenbahn und Automobil alle Taxen und Anschlüsse von und nach Zürich, die Zugs-Nummern, die Wagenklassen, die Abfahrts- und Ankunftsperrons bei jedem Zuge und schließlich noch die neuen Posttaxen, sowie wertvolle Mitteilungen über die städtischen Verkehrseinrichtungen. — Der Preis beträgt Fr. 1.30.

Das Schweizer Kursbuch Bopp ist Ende Mai als „Sommerausgabe vom 1. Juni 1921" erschienen. Sowohl für Reisen im Inland als auch im Ausland enthält der rote „Bopp" alle Fahrpläne vollständig. Durch die praktische Anordnung des Stoffes hat sich dieser Fahrplan im schweizerischen Reisepublikum eine führende Stellung gesichert. Als Zugabe ist speziell die neue mehrfarbige Uebersichtkarte zu erwähnen. Der Verkaufspreis beträgt Fr. 1.50.

Patent-Berichte

Stickerei.

Maschine zum Zerschneiden des Stichgrundes längs einer Stickereikante. Albert Neuweiler, Ingenieur, St. Gallen (Schweiz). Nr. 81431. Kl. 24b. (8. 9. 1918). Uebertragung laut Erklärung vom 10. November 1920, zugunsten von E. W. Bodenmann, St. Gallen (Schweiz.) Vertreter: J. H. Hoerni, Zürich; registriert den 28. Dezember 1920.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Bandfabrik Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Baumwollbänder aller Art für Mercerie, Korsetten, Wäsche, Konfektion und Tricotagen
Ausrüst- und Durchziehbänder in Baumwolle und Seide

Billige Preise — Erstklassige Qualitätsfabrikate — Rasche und Sorgfältige Bedienung — Nur Engros-Verkauf

Steinholz-Fabrikböden
sind die beliebtesten und bewährtesten, sei es auf **Beton** oder **alte, ausgelaufene Bretterböden**, Fugenlos, feuersicher u. warm. Billigste Berechnung. prompte, fachgemässe Ausfuhrung. Prima Referenzen.
STEINHOLZWERKE ZÜRICH
F. HUG, Mülerstrasse 43
Telephon Selnau 69.81

SPEZIALFABRIK
für
TELEPHON-KABINEN „Antiphon"
Vollkommenste Ausführnng
Schalldichte Wandungen und Türen, sowie Aufsichtskabinen für geräuschvolle Arbeits- und Maschinenräume
Patentamtlich geschützt
Viktor Tobler, Minervastr. 95, **Zürich 7**
Telephon H. 38.30

L. Borgognon, Basel
Fournituren für Weberei
Glasbläserei für technische Artikel
Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

WIR DRUCKEN
FÜR JEDEN BEDARF
Plakate, Formulare Zeitschriften, Kartothekkarten, Dissertationen, Kataloge Billete
PAUL HESS
SCHIFFLÄNDE 22 / ZÜRICH 1

Ia.
Glycerin
raff. wasserhell
spec. Gewicht 1,23, garantiert 28 ° Be
liefert sehr vorteilhaft
Apotheke W. Custer
Rapperswil

Absolvent der Seidenwebschule Zürich
mit 3 ½ jähr. Webereipraxis sucht auf Mitte Juli passende **Anstellung** im In- oder Ausland.
Offerten unter Chiffre A A 200 an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Bahnhofstrasse 61.

Dessinateur gesucht
Jüngerer tüchtiger Zeichner für Cravatten, Druck u. Damassé nach Zürich gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre T. 80 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61.

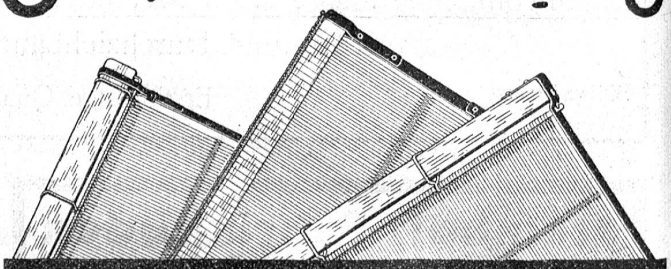
EIN REGELMÄSSIGES INSERAT
IN EINER FACHZEITSCHRIFT HAT FÜR SPEZIALARTIKEL UNBEDINGT MEHR ERFOLG ALS EIN SOLCHES IN EINER TAGESZEITUNG. DA DIE FACHZEITSCHRIFTEN
IN DEN
EINSCHLÄGIGEN KREISEN AUFMERKSAM GELESEN WERDEN UND DIE
MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE
IN ALLEN KREISEN DER SCHWEIZERISCHEN UND AUSLÄNDISCHEN TEXTIL-INDUSTRIE GRÖSSTE VERBREITUNG AUFWEISEN, NÜTZT EIN INSERAT UND
HAT SICHERN ERFOLG!

A domandi vi pregiamo di riferirsi su „Mitteilungen über Textil-Industrie"

ETIKETTEN-FABRIK
Heinrich Schlumpf Winterthur
SPEZIALITÄT:
ANHÄNGE- & WARENETIKETTEN

Aufklärungen enthält das Handbuch für
Erfinder 59 a
verbunden m. 1000 Erfinderproblemen. Preis Fr. 3.—. Zu bezieh. bei **Gebr. A. Rebmann,** Patentanwaltsbureau, **Zürich 7,** Forchstrasse 114.

OSCAR DATHE & Co
HARTHA i/Sa



Treibriemen
aus Kernleder, Kamelhaar, Baumwolle, Balata
Neueste Riemenverbinder etc.
liefert sofort ab Lager
Adolf Schlatter, Dietikon b. Zch.

Drechslerwaren
Spezialität: **Fadenspuhlen** und anderweitige kleinere Massen-Artikel fabriziert
J. Bietenholz
PFÄFFIKON-ZCH.

Ausrüstanstalt Aarau A. G.
Buchs - Aarau
Lohn-Bleicherei, -Färberei, Appretur und Mercerieanstalt baumwollener Gewebe jeder Art

Erfindungs-Patente
Marken-, Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 51

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69-73
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

WEBEGESCHIRRE
STAHLDRAHT-WEBELITZEN
SPEZIELL SOLCHE MIT EINGESETZTEN HARTEN STAHLAUGEN
IN JEDER GEWÜNSCHTEN AUSFÜHRUNG UND IN UNÜBERTREFFLICHER QUALITÄT
ERSTE STAHLDRAHTLITZEN- & WEBGESCHIRRFABRIK

Der Abonnentenkreis
der
„Mitteilungen über Textil-Industrie"
erstreckt sich über folgende Branchen: Seidenstoffabrikation, Bandfabrikation, Rohseidenhandel, Stoffhandel, Seidenabfälle, Baumwollwebereien, Baumwollspinnereien usw., Seiden-, Baumwoll- und Wollfärbereien, Stoffdruckereien, Stickereien, Plattstichwebereien, Textil-Maschinen-Fabriken, Agenturen usw.

Die
„Mitteilungen über Textil-Industrie"
gelangen in folgende Länder:
Schweiz, Frankreich, England, Italien, Spanien, Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Bulgarien, Griechenland, Persien, Japan, Nordamerika, Südamerika, Mexiko usw. Es ist daher kein Zweifel, daß sie für die gesamte Textil-Industrie
das beste Insertions-Organ
bilden.

Drucksachen jeder Art
besorgt prompt und billig
Buchdruckerei PAUL HESS, ZÜRICH 1
Schifflände 22

PAPIERHÜLSEN
für
SPINNEREIEN
WEBEREIEN
ZWIRNEREIEN
liefert prompt
H. NEUKOMM
Papierhülsenfabrik Unterterzen
vormals CASPAR EGLI

In case of inquiries please refer to "Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Jean Frank, Nachfolger Paul Hess, Schifflände 22, Zürich 1